

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Volkmar Gottsleben

Nicht formal Qualifizierte am Arbeitsmarkt

14. Jg./1981

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Nicht formal Qualifizierte am Arbeitsmarkt

Ergebnisse zur Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit, zum allgemeinen Bildungsniveau und zum Einkommen der Personen ohne formalen beruflichen Ausbildungsabschluß

Volkmar Gottsleben*)

Die Aufmerksamkeit der Arbeitskräfteforschung galt bisher hauptsächlich den Personen mit qualifizierenden Ausbildungsabschlüssen; nicht formal Qualifizierte (NFQ) wurden in der Regel allenfalls als Restgröße berücksichtigt. In einem Forschungsprojekt über diesen Kreis der Personen ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung, dessen erste, auf dem Mikrozensus des Jahres 1976 basierende Ergebnisse im folgenden Aufsatz vorgestellt werden, versucht das IAB einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke zu leisten.

Die bisherigen Ergebnisse sind in den folgenden Thesen zusammengefaßt:

- (1) Fast zwei Fünftel (39%) der Wohnbevölkerung (20-69jährige, einschließlich Ausländer) haben keine formalisierte Berufsausbildung abgeschlossen (bei den Frauen sind es 53%, bei den Männern nur 25%).
- (2) Bei den Nichterwerbspersonen ist der Anteil der nicht formal Qualifizierten mit 55% wesentlich höher als bei den Erwerbspersonen (31%, davon bei Frauen 44%, Männer 24%).
- (3) Erwerbslose haben weit häufiger (43 %) keinen qualifizierenden Ausbildungsabschluß als Erwerbstätige (31%).¹⁾
- (4) Das Fehlen eines beruflichen Ausbildungsabschlusses birgt für Männer ein höheres Beschäftigungsrisiko (Betroffenheit von Arbeitslosigkeit) als für Frauen.
- (5) In den höheren Altersgruppen der 65-69jährigen kommen Personen ohne formalisierte berufliche Ausbildung wesentlich häufiger vor als bei den 20-24jährigen (54% zu 29%). Bei den Frauen hat der Anteil der Personen ohne Berufszertifikat weitaus stärker abgenommen als bei den Männern. Wenn die NFQ-Dichte bei den Frauen diejenige bei den Männern erst einmal erreicht hat, dann wird wahrscheinlich auch bei den Frauen und damit in der Gesamtbevölkerung die Abnahme des Anteils der nicht formal Qualifizierten nur noch sehr langsam vorankommen.
- (6) Am häufigsten sind die NFQ in der Wirtschaftsabteilung »Land- und Forstwirtschaft, Fischerei« vertreten (57%), besonders bei den Frauen (79%). Am seltensten kommen sie in der Wirtschaftsabteilung »Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht« vor (20%, Männer sogar nur 11%).
- (7) 85 % der Erwerbspersonen *ohne* berufliche Ausbildung haben die Hauptschule besucht, 9% haben Realschulabschluß und 6% das Abitur oder Fachabitur. Keineswegs alle Arbeitskräfte ohne berufliche Qualifizierung haben jedoch geringes allgemeines Bildungsniveau. So sind 17% der Erwerbspersonen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife, 16% der Realschulabsolventen und 36% der ehemaligen Hauptschüler ohne berufliche Qualifikation.
- (8) Vor Erwerbslosigkeit schützt ein höheres allgemeines Bildungsniveau anscheinend weitaus besser, wenn eine abgeschlossene berufliche Ausbildung hinzukommt. Sowohl unter Hauptschulabgängern wie auch unter Realschulabsolventen und Abiturienten ist der NFQ-Anteil bei den Erwerbslosen erheblich höher als bei den Erwerbstätigen.
- (9) In den Gruppen mit niedrigen Einkommen überwiegen die nicht formal Qualifizierten, in den höheren Einkommensgruppen die Zertifikatsträger. Die Unterschiede sind jedoch nicht extrem. Von den Erwerbstätigen, die netto über DM 2500,- pro Monat verdienen, ist jeder Achte ohne beruflichen Ausbildungsabschluß.

Gliederung

1. Einführung
2. Anteile nicht formal Qualifizierter an der Wohnbevölkerung und an ausgewählten Bevölkerungsgruppen
3. Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten (NFQ-Quoten)
 - 3.1 Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten an der Wohnbevölkerung insgesamt
 - 3.2 Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten an der Wohnbevölkerung nach Geschlecht
4. Die Erwerbsbeteiligung der nicht formal Qualifizierten
 - 4.1 Anteile nicht formal Qualifizierter an den Erwerbspersonen und an den Nichterwerbspersonen
 - 4.2 Erwerbspersonen- und Nichterwerbspersonenanteile bei den nicht formal Qualifizierten
5. Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit bei den nicht formal Qualifizierten
6. Die NFQ-Quoten der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen
7. Das allgemeine Bildungsniveau der nicht formal Qualifizierten
8. Die Nettoeinkommen der Erwerbstätigen ohne formale Qualifizierung im Vergleich zu denen der Erwerbstätigen mit formaler Qualifizierung

*) Dr. Volkmar Gottsleben ist Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

¹⁾ Der Begriff »Erwerbsloser« des Mikrozensus ist nicht deckungsgleich mit dem in den Geschäftsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit verwendeten Begriff »Arbeitsloser«. Der NFQ-Anteil an den Arbeitslosen ist erheblich höher. Vgl. dazu Fußnote 13 im Textteil.

1. Einführung

Die vorliegende Arbeit über »nicht formal Qualifizierte (NFQ)« versucht, Aufschluß über Anzahl, Zusammensetzung und Eigenschaften dieses Personenkreises im Vergleich mit anderen demographischen Gruppen, insbesondere mit den »formal Qualifizierten (FQ)«, zu geben. Die Abgrenzung der »nicht formal Qualifizierten (NFQ)« war schwierig: In den vorhandenen Statistiken werden alle Personen, die keine geregelte Berufsausbildung abgeschlossen haben – also kein Zertifikat über einen formalen Berufsabschluß erworben haben – zu den »Unqualifizierten« oder »Ungelernten« gezählt.

Einer Erwerbstätigkeit nachzugehen setzt aber voraus, Fähigkeiten (Qualifikationen) zu besitzen, die es ermöglichen, produktiv tätig zu sein. »Unqualifizierte« (im engen Sinne) wären demnach Personen, die nicht in der Lage sind, sich produktiv zu betätigen. Dem etwas umständlichen, aber terminologisch korrekten Begriff »nicht formal Qualifizierte (NFQ)« für die untersuchte Gruppe von Arbeitskräften wurde daher gegenüber den Bezeichnungen »Ungelernte« oder »Unqualifizierte« der Vorzug gegeben.

Inwieweit Personen ohne formale Qualifikation tatsächlich über Kenntnisse und Fertigkeit verfügen, die deckungsgleich sind mit Ausbildungsinhalten, die über formale Bildungsabschlüsse vermittelt werden, muß offen bleiben. Anhaltspunkte werden durch geplante weitere Auswertungen im Rahmen dieses Projekts erwartet.

Bei der vorliegenden Arbeit werden alle Personen mit formaler beruflicher Bildung (FQ) denen gegenübergestellt, die kein derartiges Zertifikat erworben haben (NFQ). Zu den »nicht formal Qualifizierten (NFQ)« wurden auch Personen gezählt, die auch nach dem Abschluß weiterführender Schulen (mit »Abitur«, »Fachhochschulreife« etc.) oder nach einem »beruflichen Praktikum« unmittelbar eine Arbeit aufgenommen haben. Dagegen sind Absolventen der »Berufsfachschulen« in der Gruppe der »formal Qualifizierten (FQ)« mit enthalten, da nach dem Mikrozensus eine Trennung von den »FQ« im engen Sinne nicht möglich ist. Detailanalysen, die folgen – u.a. auf der Basis einer künftigen Volks- und Berufszählung – werden u. a. derartige Unschärfen zu klären haben.

Als Basis für die vorgelegte Analyse diente der Mikrozensus des Jahres 1976; neuere Daten liegen seit kurzem vor.

Die zugrundeliegenden Zahlen beziehen sich auf die Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland im Alter zwischen 20 und 69 Jahren; die Ausländer sind mitenthalten. Bei den unter 20jährigen ist der Anteil derer, die noch in Ausbildung stehen, so hoch, daß die Ergebnisse für die NFQ-Analyse wenig aussagefähig sind. Im Alter ab 70 ist der Anteil der Erwerbspersonen zu gering, um sinnvolle Aussagen zu ermöglichen.

Als Maß für die »Dichte« der nicht formal Qualifizierten (NFQ) – im Sinne der Häufigkeit des Vorhandenseins – dient die *NFQ-Quote*. Sie gibt den *NFQ-Anteil* an der jeweiligen Grundgesamtheit in Prozent wieder.

Als weiteres Maß wird der *NFQ-Faktor* verwendet. Er entsteht, wenn zwei NFQ-Quoten zueinander in Beziehung gesetzt werden (durch einander dividiert werden). Gemessen an der »normalen Dichte der NFQ« (NFQ-Faktor = 1,00) in der Wohnbevölkerung (oder in einer anderen Bezugsgruppe), wird durch den NFQ-Faktor angezeigt, wie weit die NFQ-Dichte einer Gruppe vom »normalen Wert« (dem Durchschnitt) abweicht – also überdurchschnittlich (bei Werten, die größer sind als 1,00) oder unterdurchschnittlich (wenn der Wert 1,00 unterschreitet) ausfällt. Nähere Erläuterungen zur

Berechnungsmethode enthalten die Anmerkungen zu Tabelle 1.

Generell können die vorgelegten Befunde zwar Aussagen bieten, welche *Beschäftigungsmöglichkeiten* Personen ohne formale Qualifikation vorfinden. Rückschlüsse auf einen *eventuellen Bedarf* an NFQ können dadurch jedoch nicht gezogen werden. Beschäftigungsmöglichkeiten für ein bestimmtes Qualifikationsniveau bestehen oder bestehen nicht, unabhängig davon, ob das angebotene Qualifikationsniveau für die in Frage kommenden Arbeitsplätze nötig oder lediglich nicht störend ist. *Bedarf* an Arbeitskräften eines bestimmten Qualifikationsniveaus liegt im Gegensatz hierzu nur dann vor, wenn dieses und kein anderes Qualifikationsniveau vonnöten ist. Wohl gibt es – um einen plastischen Vergleich zu wählen – eine Anzahl an Nichtschwimmern (bzw. Personen ohne Schwimmerzertifikat), die bei der Marine Verwendung finden, aber daraus kann kaum ein oder gar ein gleichhoher Bedarf der Marine an solchen Kräften abgeleitet werden. Im Grunde handelt es sich um den bekannten Unterschied zwischen Bedarf und Absorptionsfähigkeit des Arbeitsmarktes.

Bei der formalen Gestaltung des Aufsatzes wurde versucht, verschiedene Grade von »Leseintensität« sinnvoll zu ermöglichen. Der Text soll unabhängig von den Tabellen lesbar sein und einen Überblick über die Ergebnisse vermitteln. Eingehende Informationen bieten dann die den Textabschnitten beigeordneten Tabellen und Schaubilder. Die als Fußnoten zu den Tabellen und Schaubildern angefügten Anmerkungen schließlich enthalten neben den üblichen Erläuterungen zum Tabellen- und Skizzeninhalt eine Anzahl von methodischen Erklärungen und Hinweise auf spezielle Ergebnisse für den gründlichen Leser.

2. Anteile nicht formal Qualifizierter an der Wohnbevölkerung und an ausgewählten Bevölkerungsgruppen

Zwei Fünftel der Wohnbevölkerung (39,4%) haben keinen formalen beruflichen Ausbildungsabschluß und sind damit nicht formal Qualifizierte im Sinne der vorliegenden Arbeit. Dieser Anteil ist sehr ungleich auf die Geschlechter verteilt. Während von den Frauen gut die Hälfte NFQ sind (52,8%), sind es bei den Männern lediglich ein Viertel (25,1%). Sehr stark weichen auch die NFQ-Quoten der Erwerbspersonen und der Nichterwerbspersonen vom Durchschnittswert für die Wohnbevölkerung ab: Mehr als die Hälfte der Nichterwerbspersonen sind ohne Ausbildungsabschluß (55,0%), aber nur ein knappes Drittel der Erwerbspersonen (31,2%). Da aber die Wohnbevölkerung zu zwei Drittel (65,5 %) aus Erwerbspersonen besteht und nur zu einem Drittel (34,5%) aus Nichterwerbspersonen, verteilen sich die NFQ dennoch zu fast gleichen Teilen auf diese beiden Bevölkerungsgruppen. Etwa die Hälfte der nicht formal Qualifizierten (51,8%) sind Erwerbspersonen, die andere Hälfte (48,2%) Nichterwerbspersonen.

Dies gilt jedoch wiederum nicht mehr, wenn Männer und Frauen getrennt betrachtet werden, da sowohl die Erwerbsquoten als auch die NFQ-Quoten zwischen den Geschlechtern große Unterschiede aufweisen: Von den weiblichen NFQ gehören nur knapp zwei Fünftel (38,4%) zu den Erwerbspersonen, von den Männern mehr als vier Fünftel (81,6%).

Nicht formal Qualifizierte sind dreimal so häufig Arbeiter wie Angestellte; von den NFQ sind drei Zehntel (30,9%) Arbeiter, aber nur ein Zehntel (9,9%) Angestellte. Beamter, Richter oder Berufssoldat wird nur eine winzige Splittergruppe der NFQ (1,5%).

Tabelle 1: Anteile an nicht formal Qualifizierten (NFQ) und formal Qualifizierten (FQ) an der Wohnbevölkerung und an ausgewählten Bevölkerungsgruppen. Anteil in % (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Bevölkerungsgruppe	NFQ-Anteil	FQ-Anteil	Anteil an Wohnbev.	Anteil an NFQ insg.	NFQ-Faktor (4) : (3)
	1	2	3	4	5
Männer und Frauen					
Wohnbevölkerung	39,4	60,6	100,0	100,0	1,00
Erwerbspersonen	31,2	68,8	65,5	51,8	0,79
Nichterwerbspersonen	55,0	45,0	34,5	48,2	1,40
Erwerbstätige	30,8	69,2	63,5	49,6	0,78
Erwerbslose	43,2	56,8	2,1	2,3	1,10
Selbständige	28,3	71,1	6,0	4,3	0,72
Angestellte	17,0	83,0	23,0	9,9	0,43
Arbeiter, Heimarbeiter	43,7	56,3	27,8	30,9	1,11
Beamte, Richter, Berufssoldaten	11,5	88,5	5,2	1,5	0,29
Mith. Familienangehörige Hausfrauen	65,7	34,3	2,8	4,6	1,67
Frauen					
Wohnbevölkerung	52,8	47,2	100,0	100,0	1,00
Erwerbspersonen	44,0	56,0	46,2	38,4	0,83
Nichterwerbspersonen	60,3	39,7	53,8	61,6	1,14
Erwerbstätige	43,7	56,3	44,4	36,8	0,83
Erwerbslose	50,2	49,8	1,7	1,6	0,95
Selbständige	48,1	51,9	2,4	2,2	0,91
Angestellte	22,7	77,3	21,8	9,4	0,43
Arbeiter, Heimarbeiter	70,2	29,8	15,1	20,1	1,33
Beamte, Richter, Berufssoldaten	11,4	88,6	1,8	0,4	0,22
Mith. Familienangehörige Hausfrauen	67,5	32,5	4,8	6,1	1,28
60,0	40,0	49,7	56,5	1,14	
Männer					
Wohnbevölkerung	25,1	74,9	100,0	100,0	1,00
Erwerbspersonen	23,9	76,1	86,2	81,6	0,95
Nichterwerbspersonen	32,9	67,1	13,8	18,0	1,31
Erwerbstätige	23,5	76,5	83,8	78,3	0,94
Erwerbslose	37,9	62,1	2,4	3,7	1,51
Selbständige	23,1	76,9	9,9	9,1	0,92
Angestellte	11,4	88,6	24,3	11,1	0,45
Arbeiter, Heimarbeiter	33,4	66,6	41,5	55,1	1,33
Beamte, Richter, Berufssoldaten	11,6	88,4	8,8	4,1	0,46
Mith. Familienangehörige Hausfrauen	50,3	49,7	0,6	1,2	2,00

– Die Zeilensummen der Sp. (1) und (2) ergeben jeweils 100%

– Um einen Eindruck von der quantitativen Gewichtigkeit der jeweiligen Bevölkerungsgruppe innerhalb der Wohnbevölkerung zu vermitteln, wurde in Spalte (3) deren Prozentanteil an der Wohnbevölkerung dargestellt. So läßt zwar die NFQ-Quote von 65,7 bei den mithelfenden Familienangehörigen ein großes Ausbildungsdefizit in dieser Gruppe erkennen; da aber die mithelfenden Familienangehörigen nur 2,8% der Wohnbevölkerung ausmachen, läßt sich an ihnen kaum etwas über das Ausbildungsproblem in der Gesamtgesellschaft erkennen.

– Spalte (4) gibt jeweils den Prozentsatz der NFQ bezogen auf die Gesamtzahl der NFQ an. Die Frage lautet: Wieviel Prozent der NFQ, die es in der entsprechenden Wohnbevölkerungsmenge (Männer + Frauen, Frauen oder Männer) gibt, gehören zu der in der Kopfspalte benannten Gruppe. Für die Wohnbevölkerung sind dies naturgemäß 100%, denn die NFQ innerhalb der Wohnbevölkerung sind ja gleich den NFQ insgesamt. Während also Spalte (1) über die Bedeutung Auskunft gibt, welche die NFQ innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsgruppen haben, soll die Spalte (4) zeigen, welche Bedeutung die einzelnen Bevölkerungsgruppen als Sammelbecken für die NFQ haben, d. h., in welcher der unterschiedlichen Gruppen sich relativ viele und in welcher sich relativ wenige NFQ befinden.

– Der NFQ-Faktor der Sp. (5) gibt an, wie hoch die Dichte der NFQ in der jeweiligen Gruppe (Erwerbspersonen, Nichterwerbspersonen usw.) relativ zur NFQ-Dichte in der Wohnbevölkerung ist. Er wird berechnet, indem die NFQ-Quote der betroffenen Gruppe durch die NFQ-Quote der Wohnbevölkerung dividiert wird. Der gleiche Wert ergibt sich durch Division der Werte der Spalte 4 durch die Werte der Spalte 3. Z. B. Erwerbspersonen: NFQ-Faktor = 0,79 = 31,2 : 39,4 = 51,8 : 65,5. In Gestalt des NFQ-Faktors soll ein exaktes Maß für die Abweichung der NFQ-Dichte vom Durchschnittswert der Wohnbevölkerung bzw. allgemein einer Basismenge gegeben werden.

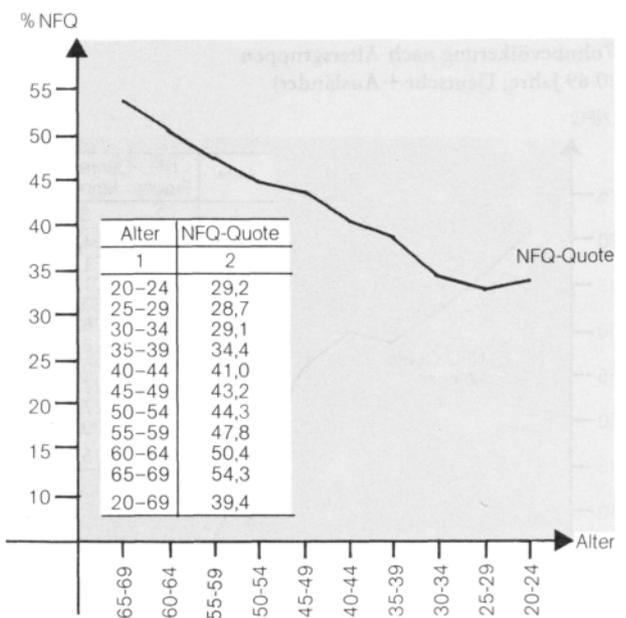
Auch hier zeigt sich wieder, daß die Gruppe der weiblichen NFQ eine ganz andere Struktur besitzt als die der männlichen : fünfmal soviel männliche NFQ sind Arbeiter wie Angestellte (55,1 : 11,1), bei den weiblichen NFQ sind dies nur doppelt so viele (20,1 : 9,4).

3. Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten (NFQ-Quoten)

3.1 Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten an der Wohnbevölkerung insgesamt

Wird die Wohnbevölkerung in Altersgruppen aufgeteilt und wird für jede Altersgruppe die NFQ-Quote berechnet, so zeigt sich, daß die NFQ-Quote mit abnehmenden Alter erheblich geringer wird. Sie nimmt in den jüngsten Altersgruppen allerdings nicht weiter ab, was aber wohl nicht auf eine Umkehr der Entwicklung zurückzuführen ist, sondern auf den Einfluß des Bildungssektors: In diesen Altersgruppen gibt es viele, die einen Ausbildungsabschluß noch vor sich haben. Darauf weisen z. B. die Kurven im Schaubild 3 hin: Während für die Erwerbspersonen der Fall der NFQ-Quote

Schaubild 1: NFQ-Quoten für die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



– Um den Charakter einer Art Entwicklungslinie, welche die Kurve verkörpert, auch graphisch sichtbar zu machen, wurden entgegen sonstigen Gepflogenheiten auf der Skala die ältesten Jahrgangsklassen links und die jüngeren jeweils weiter rechts abgetragen.

– Die dargestellte Kurve der NFQ-Quoten hat den Charakter einer *fingierten Zeitreihe*. Anders als etwa bei der altersspezifischen Darstellung von Erwerbsquoten, wo die dargestellte Eigenschaft „Erwerbsverhalten“ je nach der momentanen Lebenssituation von den betrachteten Individuen in die eine und in die andere Richtung verändert werden kann, kann bei der NFQ-Eigenschaft nur in eine Richtung verändert werden: Man kann einen Ausbildungsabschluß erwerben, aber man kann ihn nicht wieder aufgeben. Außerdem fällt die Ausbildungsentscheidung in der Regel in einen bestimmten Lebensabschnitt; der Ausbildungsabschluß wird meist mit spätestens 30 Jahren erworben oder überhaupt nicht. Jedenfalls gilt dies für den (ersten) qualifizierenden, d. h. vom NFQ zum FQ führenden Abschluß. Daraus ergibt sich eine prinzipiell unterschiedliche Interpretation der zeitpunktbezogenen Altersgruppenanalyse: Während die Unterschiedlichkeit der Erwerbsquoten in Abhängigkeit von der Altersgruppe eher Aufschluß gibt über das altersspezifische Erwerbsverhalten im Beobachtungszeitpunkt, liefert die in Schaubild 1 dargestellte Kurve der altersspezifischen NFQ-Quoten Aufschluß über die Veränderung des Ausbildungsverhaltens in der Zeit. Die Erwerbsquotenanalyse beantwortet also eher die Frage, welches Erwerbsverhalten die 40-, 50-, usw. -Jährigen heute an den Tag legen, während die NFQ-Quoten-Analyse Antwort auf die Frage gibt, wie die heute 40-, 50-, usw. -Jährigen sich damals verhalten haben, als sie unter 30 waren. Allerdings würde auch hier der Vergleich mit weiteren Zeitpunktanalysen die Ergebnisse korrigieren können. Da es auch z. B. stets noch eine Anzahl von Personen gibt, die nach dem 30. Lebensjahr erste Ausbildungsabschlüsse erwerben, ist das Ausbildungsverhalten der Älteren tendenziell etwas zu hoch eingeschätzt, der Trend zur Ausbildung hin also tendenziell etwas unterschätzt.

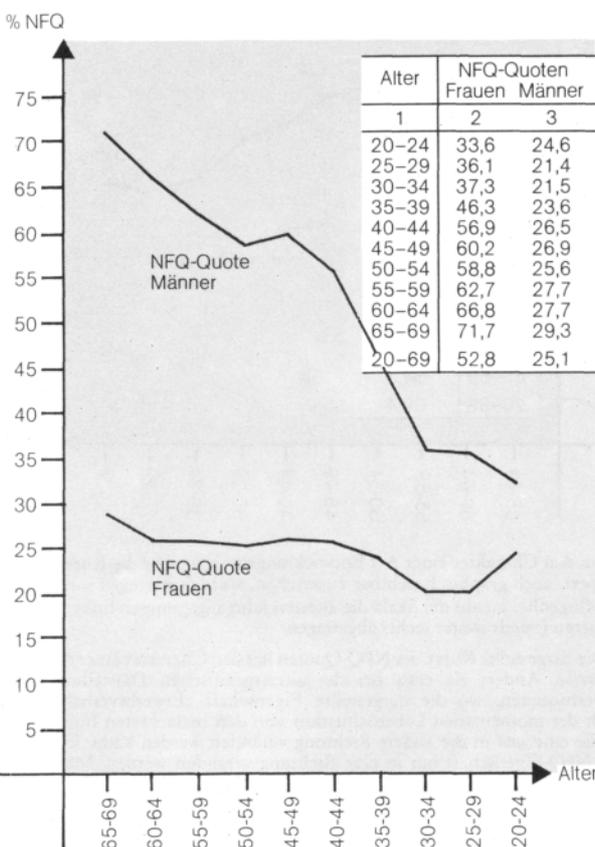
bis zur untersten Altersgruppe anhält, wird er bei den Nichterwerbspersonen, namentlich in der letzten Gruppe, gegenläufig. Die als Erwerbstätige gezählten Personen mit betrieblicher Ausbildung haben ihre Ausbildung mit 20 bereits fast alle abgeschlossen, während die in dieser Altersgruppe noch verbleibenden in Ausbildung befindlichen Personen fast ausschließlich Studierende sind, zu den Nichterwerbspersonen gehören und dort zu einer untypisch hohen NFQ-Quote führen.

Von einem geringen Einfluß ist auch die altersmäßige Zusammensetzung der ausländischen Wohnbevölkerung, da bei den jüngeren Ausländern die NFQ-Quote gleichbleibend hoch ist²⁾ der Ausländeranteil bei den Jüngeren aber höher liegt als bei den Älteren³⁾.

3.2 Altersspezifische Anteile der nicht formal Qualifizierten an der Wohnbevölkerung nach Geschlecht

Die Trennung der nach Altersgruppen gegliederten Wohnbevölkerung in weibliche und männliche Personen führt zu einer bemerkenswerten Beobachtung. Der enorme Unter-

Schaubild 2: Geschlechtsspezifische NFQ-Quoten für die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



- vgl. analog Anmerkungen zu Schaubild 1

schied zwischen den durchschnittlichen NFQ-Quoten für Männer und denen für Frauen ist über die Altersjahrgänge keineswegs gleichbleibend verteilt. Er wird vielmehr mit fallendem Alter immer geringer. Dementsprechend verteilt sich die in der Gesamtbevölkerung beobachtete Abnahme der

²⁾ bei den 20-24jährigen Ausländern ist die NFQ-Quote 64,2%; bei den 25-29jährigen Ausländern 61,1%. Die durchschnittliche NFQ-Quote der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt 62,6%.

³⁾ Bei den Altersgruppen der 30-65jährigen ist der Ausländeranteil etwa 6,4%, bei den 25-29jährigen 7,3%, bei den 20-24jährigen 9,3%.

NFQ-Quote nicht gleichmäßig auf die Geschlechter, sie ist fast ausschließlich Frauen zugute gekommen. Die NFQ-Quote der Frauen gleicht sich, nur bei den Schulabgängern während der Kriegsjahre vorübergehend aus der Trendlinie gebracht, derjenigen der Männer stark an.

Aus dem Kurvenverlauf läßt sich freilich nicht die Angleichung des weiblichen Ausbildungsverhaltens an das der Männer folgen; die NFQ-Quote sagt lediglich über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein *irgendeines* anerkannten Ausbildungsabschlusses etwas aus, nichts natürlich über die Art dieses Abschlusses. So ist das Bild des Schaubildes 2 durchaus mit einer ebenso starken Expansion der männlichen Ausbildungsaufwendungen zu vereinbaren, wenn sich diese durch Niveaushiftung hauptsächlich innerhalb der Gruppe der FQ vollzieht.

Zwei Aussagen sollen an dieser Stelle hervorgehoben werden, eingedenk allerdings der Unsicherheiten, mit denen die auf einen Zeitpunkt gestützte Analyse nach wie vor behaftet ist:

Erstens: Die Zeiten, da die Frauen meist nicht formal qualifiziert waren und die meisten Männer eine Ausbildung abgeschlossen hatten, scheinen ihrem Ende entgegen zu gehen. Die NFQ-Quote der Frauen ist im Begriff, sich derjenigen der Männer anzugleichen.

Zweitens: Der sich in der Gesamtbetrachtung zeigende kontinuierliche rasche Fall der NFQ-Quote in der Wohnbevölkerung deutet anscheinend nicht das baldige Verschwinden der nicht formal Qualifizierten überhaupt an, denn von dem bereits bei den 65-69jährigen Männern erreichten 30% Niveau aus geht der Abbau der NFQ-Quote über die Jahrzehnte hinweg offenbar nur noch sehr schleppend vonstatten. Was immer innerhalb der Gruppe mit formaler Qualifizierung an Bewegung existieren mag, im NFQ-Anteil deuten sich bei den Männern Stabilisierungstendenzen an.

Wenn die Entwicklung des Ausbildungsverhaltens der Frauen eine Angleichung an dasjenige der Männer ist, und für etwas anderes gibt es keine Anzeichen, dann dürfte die rasante Abnahme der durchschnittlichen NFQ-Quote innerhalb der Wohnbevölkerung demnächst einer eher schleppenden Bewegung wenn nicht gar einem Stillstand weichen.

Es kann sein, daß hierbei wiederum die Nationalitätenverschiebung eine gewisse Rolle spielt, daß sich also unter den jungen Deutschen die Entwicklung zu niedrigeren NFQ-Quoten weiter fortsetzt und die statistische »Stabilisierung« auf den zunehmenden Anteil ausländischer Personen ohne formale Qualifikation in diesen Altersgruppen zurückzuführen ist. Sehr stark kann dieser Einflußfaktor 1976 aber noch nicht wirken.

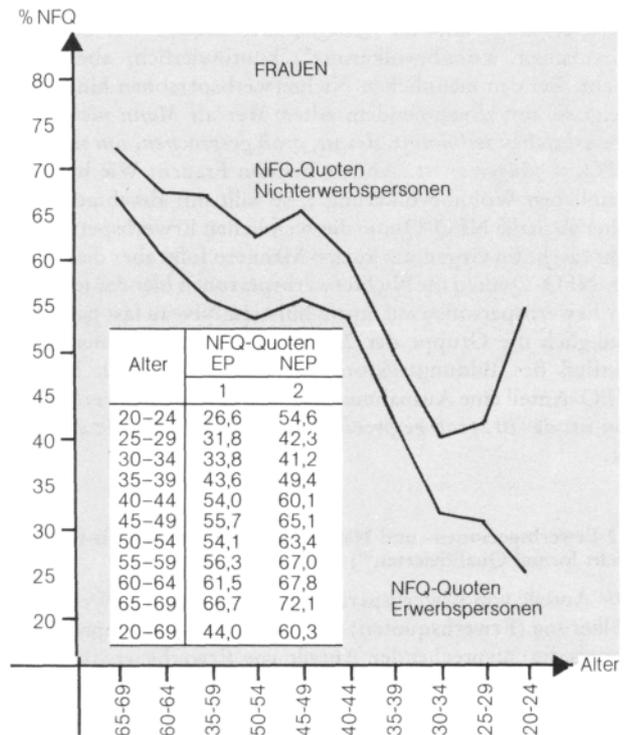
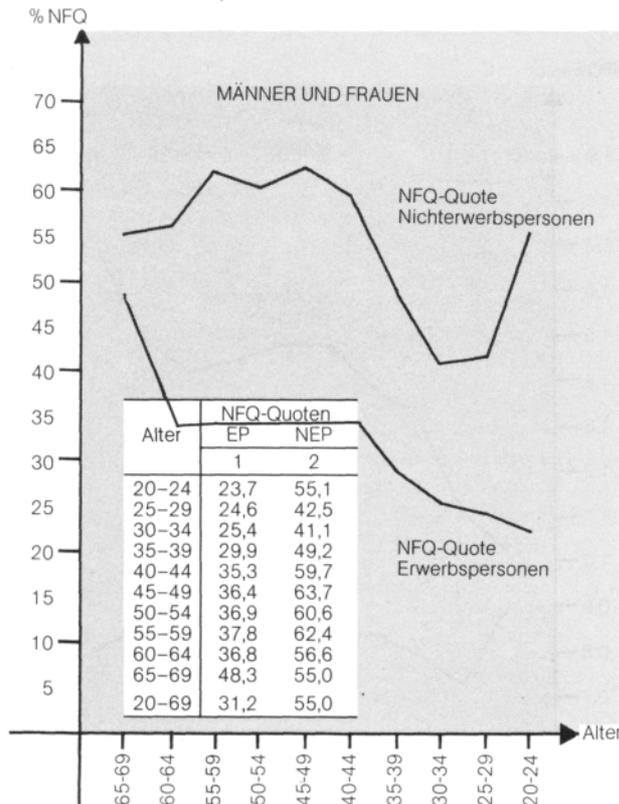
Im übrigen ist die NFQ-Quote auch abhängig von rein definitorischen Veränderungen im Ausbildungssystem, so daß durch die formale Schaffung neuer und Anerkennung bestehender Abschlüsse rein rechnerisch Veränderungen der NFQ-Quote verursacht werden können, die sich nicht unbedingt aus faktischer Intensivierung des Ausbildungswesens ergeben müssen, die auch die Angleichung formaler Regelungen an faktisch entstandene neue Ausbildungsgänge sein können; die dadurch verursachten sprunghaften Veränderungen dürften in der Regel nicht aus dem Trend abzulesen sein.

4. Die Erwerbsbeteiligung der nicht formal Qualifizierten

4.1 Anteile nicht formal Qualifizierter an den Erwerbspersonen und an den Nichterwerbspersonen

Die NFQ-Quote der Erwerbspersonen liegt unter dem Durchschnitt der Wohnbevölkerung, diejenige der Nichter-

Schaubild 3: Altersspezifische NFQ-Quoten für Erwerbspersonen (EP) und Nichterwerbspersonen (NEP) (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



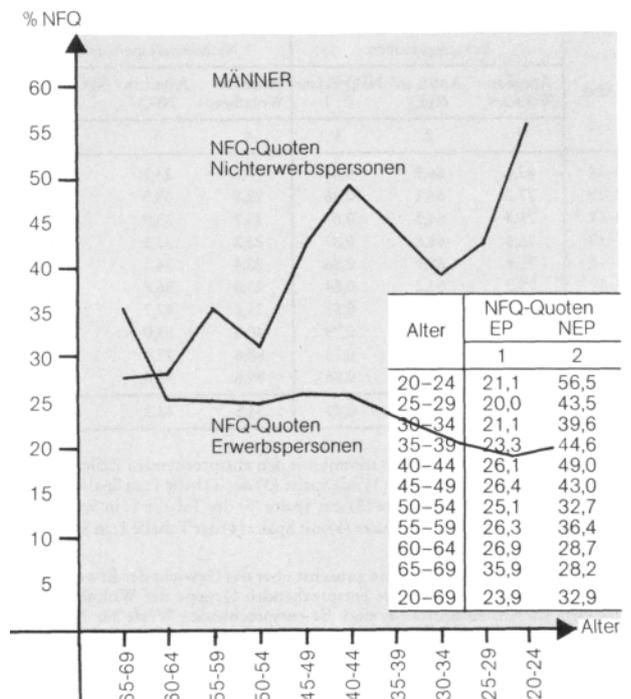
Die Werte der Summenzeilen der bei Schaubild 3 eingefügten Tabellen sind identisch mit denen der Spalte (1) in den Zeilen (2) und (3) der Tabelle 1.

werbspersonen weit darüber⁴⁾. Die Erwerbsquote der NFQ ist jedoch wesentlich niedriger als die der FQ⁵⁾. Fast die Hälfte der NFQ zwischen 20 und 69 Jahren besteht aus Nichterwerbspersonen, während lediglich ein gutes Drittel der Bevölkerung derselben Altersgruppen Nichterwerbspersonen sind.

Es könnte vermutet werden, daß für den Umfang dieser Gruppe der Nichterwerbspersonen ohne formalen Ausbildungsabschluß in erster Linie Schüler und Studenten verantwortlich sind, die in der Gruppe ja enthalten sind, Personen also, die nicht echte NFQ sind, sondern die lediglich noch NFQ sind. In der Tat ist der Anteil der Schüler und Studierenden an den Altersjahrgängen bis 30 zwar noch erheblich; er besitzt jedoch innerhalb der Gesamtgruppe der Nichterwerbspersonen nur ein geringes Gewicht.⁶⁾

Dies ändert nichts an der Aussage, daß der Anstieg der NFQ-Quote in den jüngeren Jahrgängen auf den Einfluß des Bildungssektors zurückzuführen ist, denn naturgemäß konzentriert sich der insgesamt kleine Anteil in den jüngeren Altersgruppen.⁷⁾

Daß für die hohe NFQ-Dichte bei den Nichterwerbspersonen Schüler und Studierende nur eine untergeordnete Rolle



spielen können, läßt sich auch daran erkennen, daß die NFQ-Quoten der Nichterwerbspersonen für alle und eben nicht nur für die jüngeren Altersgruppen über denen der Erwerbspersonen liegen.

Unter den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Erwerbslose) ist der Anteil an nicht formal Qualifizierten über alle Altersunterschiede hinweg bedeutend geringer als bei jenen, die im Beobachtungszeitpunkt nicht am Erwerbsleben teilnehmen (Nichterwerbspersonen).

⁴⁾ Das Ausmaß des Unterschiedes zwischen der NFQ-Quote für Erwerbspersonen und für Nichterwerbspersonen zeigt Tabelle 1 in Spalte (1). Erwerbspersonen sind zu 31,2%, Nichterwerbspersonen zu 55,0% NFQ, wobei Lehrlinge und Wehrpflichtige noch zu den Erwerbspersonen zählen.

⁵⁾ Der Erwerbspersonenanteil beträgt bei der Wohnbevölkerung 65,5%, bei den NFQ nur 51,8% (vgl. Tab. 1), bei den FQ beträgt er 74,4%.

⁶⁾ Der Anteil der Schüler und Studierenden an der Gesamtgruppe der Nichterwerbspersonen erreicht lediglich 8,8% (vgl. Statistisches Bundesamt, Bildung im Zahlenspiegel 1978, S. 42; S. 59-60; S. 87).

⁷⁾ Während mit abnehmendem Alter die NFQ-Quote bei den Erwerbspersonen kontinuierlich fällt, steigt sie bei den Nichterwerbspersonen mit abnehmendem Alter zunächst an und fällt dann auf ein Minimum bei den 30-34jährigen. Von der Gruppe der 25-29jährigen zur Gruppe der 20-24jährigen Nichterwerbspersonen steigt sie drastisch an. In diesem letzten Abschnitt macht sich der Einfluß des Bildungssektors bemerkbar.

Die NFQ-Anteile der Frauen unterscheiden sich auch hier beträchtlich von denen der Männer: Bei den männlichen Erwerbspersonen fällt die NFQ-Quote ähnlich wie bei der männlichen Wohnbevölkerung⁸⁾ kontinuierlich, aber nur leicht. Bei den männlichen Nichterwerbspersonen hingegen steigt sie mit abnehmendem Alter. *Wer als Mann nicht am Erwerbsleben teilnimmt, der ist, grob gesprochen, um so eher NFQ, je jünger er ist.* Anders bei den Frauen: Wie bei der weiblichen Wohnbevölkerung⁹⁾, so fällt mit abnehmendem Alter auch die NFQ-Quote der weiblichen Erwerbspersonen sehr rasch. Im Gegensatz zu den Männern folgt aber die Linie der NFQ-Quoten für Nichterwerbspersonen hier derjenigen für Erwerbspersonen auf einem höheren Niveau fast parallel. Lediglich die Gruppe der 20-24-jährigen macht unter dem Einfluß des Bildungssektors mit einem untypisch hohen NFQ-Anteil eine Ausnahme. *Wer als Frau Nichterwerbsperson ist, der ist, grob gesprochen, um so eher NFQ, je älter er ist.*

4.2 Erwerbspersonen- und Nichterwerbspersonenanteile bei den nicht formal Qualifizierten¹⁰⁾

Die Anteile von Erwerbspersonen an der gesamten Wohnbevölkerung (Erwerbsquoten) sind für alle Altersgruppen größer als die entsprechenden Anteile von Erwerbspersonen bei dem Teil der Wohnbevölkerung, der keine Berufsausbildung abgeschlossen hat. Auch für die einzelnen Altersgruppen gilt

Tabelle 2: Die Wohnbevölkerung und die nicht formal Qualifizierten (NFQ), aufgeteilt nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer, Männer und Frauen)

Alter	Erwerbspersonen			Nichterwerbspersonen		
	Anteil an Wohnbev.	Anteil an NFQ	NFQ-Faktor 2:1	Anteil an Wohnbev.	Anteil an NFQ	NFQ-Faktor 5:4
	1	2	3	4	5	6
20–24	82,4	66,9	0,81	17,6	33,1	1,88
25–29	77,2	66,1	0,86	22,8	33,9	1,49
30–34	76,3	66,5	0,87	23,7	33,5	1,41
35–39	76,8	66,8	0,87	23,2	33,3	1,44
40–44	76,6	65,9	0,86	23,4	34,1	1,48
45–49	75,0	63,2	0,84	25,0	36,8	1,47
50–54	68,9	57,3	0,83	31,1	42,7	1,37
55–59	59,4	47,0	0,79	40,6	53,0	1,31
60–64	31,4	23,0	0,73	68,6	77,0	1,12
65–69	10,4	9,2	0,88	89,6	90,8	1,01
20–69	65,5	51,8	0,79	34,5	48,2	1,40

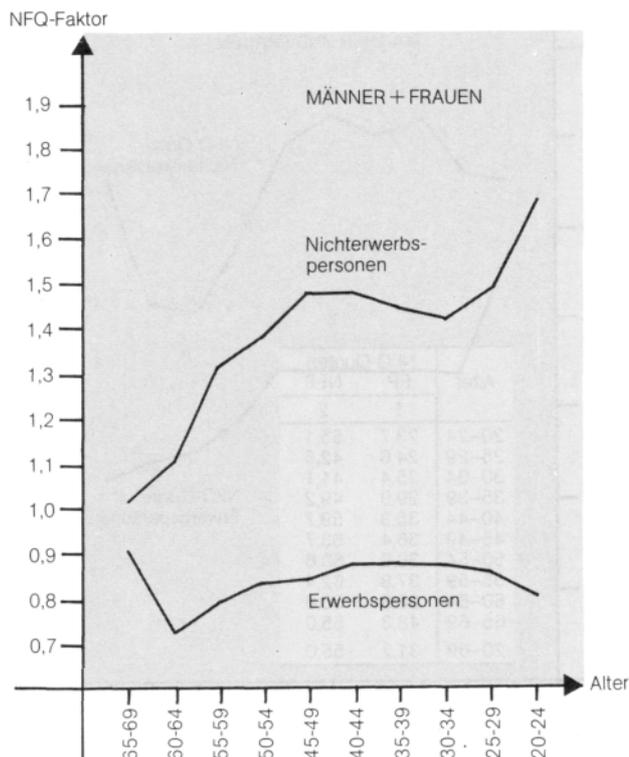
– Die Summenzeile der Tabelle stimmt mit den entsprechenden Zeilenwerten der Tabelle 1 überein: In Spalte (1) mit Spalte (3) der Tabelle 1; in Spalte (2) mit Spalte (4) der Tabelle 1; in Spalte (3) mit Spalte (5) der Tabelle 1; in Spalte (4) mit Spalte (3) der Tabelle 1; in Spalte (5) mit Spalte (4) der Tabelle 1; in Spalte (6) mit Spalte (5) der Tabelle 1.

– In der Spalte (1) soll die Tabelle zunächst über das Gewicht der Erwerbspersonen einer Altersgruppe an der entsprechenden Gruppe der Wohnbevölkerung informieren. In Spalte (4) sind die entsprechenden Werte für Nichterwerbspersonen enthalten. Die Werte der Spalte (1) und Spalte (4) ergänzen sich zu 100%, da die Summe aus Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen gleich der Wohnbevölkerung ist.

– Spalte (2) informiert darüber, wie viele der insgesamt zu der betreffenden Altersgruppe gehörenden NFQ-Erwerbspersonen sind. Die entsprechende Information enthält Spalte (5) für Nichterwerbspersonen. Spalte (2) und Spalte (5) ergänzen sich ebenfalls jeweils zu 100%.

– In der Spalte (3) bzw. Spalte (6) werden die altersgruppenspezifischen NFQ-Faktoren berechnet. Man erhält sie, indem man die Werte der Spalte (2) und (1) bzw. (5) und (4) zueinander im Verhältnis setzt. Der Anteil der 20–24-jährigen Erwerbspersonen an der 20–24-jährigen Wohnbevölkerung beläuft sich z. B. auf 82,4% (Spalte 1). Der Anteil der 20–24-jährigen NFQ-Erwerbspersonen an den 20–24-jährigen NFQ, die es insgesamt in der Wohnbevölkerung gibt, macht 66,9% aus (Spalte 2). Die NFQ sind mithin bei den 20–24-jährigen Erwerbspersonen und das 0,81-fache unterrepräsentiert (Spalte 3) (NFQ-Faktor = 0,81). Entsprechend sind sie bei den Nichterwerbspersonen dieser Altersgruppe um das 1,9-fache überrepräsentiert (Spalte 6) (NFQ-Faktor = 1,88).

Schaubild 4: NFQ-Faktoren für Erwerbspersonen und für Nichterwerbspersonen nach Altersgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



– Dargestellt werden die altersgruppenspezifischen NFQ-Faktoren der Tab. 2 für Erwerbspersonen (Spalte 3) und für Nichterwerbspersonen (Spalte 6).

– Ob nun die Erwerbsquote 82,4% beträgt, wie bei den 20-24-Jährigen oder nur 31,4% wie bei den 60-64-Jährigen, die NFQ-Dichte bei den Erwerbspersonen ist stets etwa das 0,85-fache der NFQ-Dichte der jeweiligen Wohnbevölkerungsgruppe. Die zu erkennenden geringen Unterschiede besitzen dennoch System: Das mit 50 Jahren beginnende Ausscheiden aus dem Erwerbsleben führt zunächst zu einem weiteren Fallen – je älter desto mehr – des NFQ-Faktors der Erwerbspersonen. Das bedeutet, daß die Personen, die in einem Alter über 50 noch erwerbstätig sind, häufiger FQ sind als dies bei den Erwerbspersonen „normal“ ist, daß umgekehrt die früher Ausscheidenden häufiger NFQ sind. Erst zwischen 65 und 69 scheiden mit den anderen auch die meisten FQ aus dem Kreis der Erwerbspersonen aus. Die zwischen 65 und 69 sich noch zu den Erwerbspersonen zählen, sind dann wieder um so viel häufiger FQ als NFQ, wie dies für die Gesamtgruppe der Erwerbspersonen „normal“ ist.

also, daß die NFQ-Dichte in der Wohnbevölkerung größer ist als bei den Erwerbspersonen. Der *NFQ-Faktor* für Erwerbspersonen muß also stets kleiner sein als eins. Erstaunlicherweise ist er über die Altersgruppen fast konstant, obwohl die Erwerbsquoten für die Altersgruppen erhebliche Unterschiede aufweisen. Unabhängig von der Altersgruppe ist damit der Anteil der Erwerbspersonen an den nicht formal Qualifizierten stets etwas niedriger, als dies dem Erwerbspersonenanteil der jeweiligen Altersgruppe in der Wohnbevölkerung entsprechen würde.

Bei den Nichterwerbspersonen ist der Anteil an Personen ohne formale Qualifizierung mithin stets größer als bei der

⁸⁾ Vgl. Schaubild 2

⁹⁾ Vgl. Schaubild 2

¹⁰⁾ Um die etwas komplizierten Aussagen dieses Abschnittes leichter verständlich erklären zu können, wurde entgegen der in diesem Aufsatz sonst üblichen Gepflogenheit die Untersuchungsergebnisse für Männer und Frauen insgesamt in einem eigenen Absatz dargestellt (Tabelle 2; Schaubild 4) und von denen für Männer bzw. Frauen (Tabelle 3; Schaubild 5) getrennt.

entsprechenden Wohnbevölkerungsgruppe, denn Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen zusammen ergeben ja die Wohnbevölkerung. Kommen also bei den Erwerbspersonen die NFQ seltener vor als in der Wohnbevölkerung, so müssen sie bei den Nichterwerbspersonen häufiger vorkommen. Entsprechend ist damit der NFQ-Faktor für die Nichterwerbspersonen über alle Altersgruppen hinweg stets größer als eins.¹¹⁾

Frauen, die Nichterwerbspersonen sind, sind etwas häufiger NFQ, als dies dem Durchschnitt der weiblichen Wohnbevölkerung entsprechen würde, fast unabhängig vom Alter; nur bei der jüngsten Altersgruppe sind Nichterwerbspersonen erheblich öfter NFQ als im Bevölkerungsdurchschnitt. Bei den weiblichen Erwerbspersonen ist es umgekehrt. Sie sind etwas seltener NFQ als der Durchschnitt der weiblichen Wohnbevölkerung, besonders in den ganz jungen Altersgruppen.

Bei *Männern* sind die NFQ-Faktoren für Erwerbspersonen ebenfalls etwas unter dem Durchschnitt, liegen aber noch etwas dichter am Durchschnitt der Wohnbevölkerung als bei den Frauen. Bemerkenswerte Ausnahme ist die Altersgruppe der 64-69jährigen. Unter den wenigen Männern, die nach Erreichen der Altersgrenze noch Erwerbspersonen sind, befinden sich weit überdurchschnittlich viele NFQ. Wahrscheinlich sind diese NFQ vorwiegend Landwirte und mithelfende Familienangehörige, bei denen erstens der NFQ-Anteil besonders hoch ist und die zweitens relativ häufig noch im fortgeschrittenen Alter erwerbstätig sind.

Daß bei den jüngeren Jahrgängen die NFQ-Dichte der Erwerbspersonen weiter unter den Durchschnitt sinkt, hat die Kurve für die Männer wieder mit der für die Frauen gemeinsam. Verantwortlich dürfte in erster Linie wiederum der Ausbildungssektor sein.

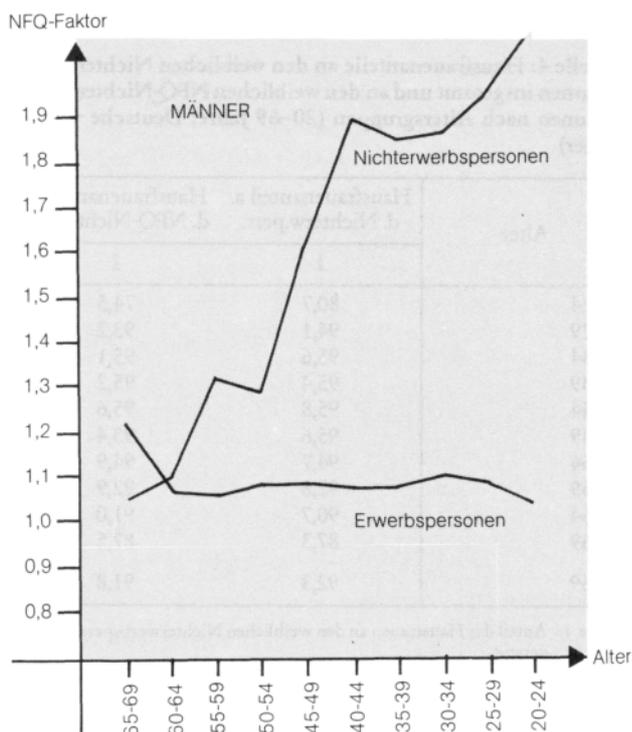
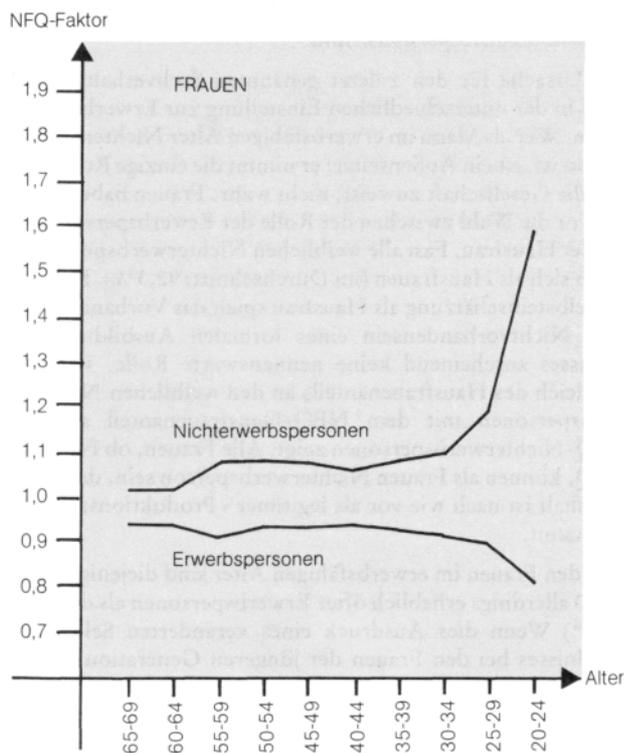
Tabelle 3: NFQ-Anteile zu Gesamtgewicht der Gruppe (NFQ-Faktor) für Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Erwerbspersonen			Nichterwerbspersonen		
	Anteil an Wohnbev.	Anteil an NFQ	NFQ-Faktor 2:1	Anteil an Wohnbev.	Anteil an NFQ	NFQ-Faktor 5:4
	1	2	3	4	5	6
Frauen						
20-24	75,0	59,4	0,79	25,0	40,6	1,62
25-29	59,8	52,8	0,88	40,2	47,2	1,17
30-34	53,2	48,3	0,91	46,8	51,7	1,10
35-39	52,5	49,3	0,93	47,5	50,7	1,07
40-44	52,9	50,2	0,95	47,1	49,8	1,06
45-49	52,3	48,3	0,92	47,7	51,7	1,08
50-54	49,6	45,6	0,92	50,4	54,4	1,08
55-59	39,9	35,8	0,90	60,1	64,2	1,07
60-64	15,5	14,3	0,92	84,5	85,7	1,01
65-69	7,1	6,6	0,93	92,9	93,4	1,01
20-69	46,2	38,4	0,83	53,8	61,6	1,14
Männer						
20-24	90,1	77,2	0,86	9,9	22,8	2,30
25-29	94,2	88,3	0,94	5,8	11,7	2,02
30-34	97,7	95,7	0,98	2,3	4,3	1,87
35-39	98,7	97,6	0,99	1,3	2,4	1,85
40-44	98,2	96,6	0,98	1,8	3,4	1,89
45-49	96,9	95,0	0,98	3,1	5,0	1,61
50-54	93,6	91,8	0,98	6,4	8,2	1,28
55-59	85,8	81,3	0,95	14,2	18,7	1,32
60-64	53,3	51,7	0,97	46,7	48,3	1,03
65-69	15,0	18,4	1,23	85,0	81,6	0,96
20-69	86,2	81,6	0,95	13,8	18,0	1,30

vgl. analog: Anmerkungen zu Tab. 2

¹¹⁾ Zur Definition des NFQ-Faktors vergl. Anmerkungen zu Tabelle 2

Schaubild 5: Geschlechtsspezifische NFQ-Faktoren für Erwerbspersonen und für Nichterwerbspersonen nach Altersgruppen (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



- Dargestellt wurden die altersgruppenspezifische NFQ-Faktoren der Tab. 3 für Erwerbspersonen (Spalte 3) und Nichterwerbspersonen (Spalte 6).

Für Nichterwerbspersonen liegen die Verhältnisse bei den Männern völlig anders als bei den Frauen. Die NFQ-Dichte liegt, je jünger die Gruppe desto mehr, weit über dem Durchschnitt. In der jüngsten Gruppe kommen die NFQ fast zweieinhalbmal so häufig vor wie in der gleichen Altersgruppe der Wohnbevölkerung (NFQ-Faktor = 2,3).

Wenn Frauen Nichterwerbspersonen sind, dann sind sie etwas häufigere NFQ als wenn sie Erwerbspersonen sind, aber wenn Männer Nichterwerbspersonen sind, dann sind sie – außer in den ganz alten Jahrgängen – enorm viel häufiger NFQ als wenn sie Erwerbspersonen sind.

Die Ursache für den zuletzt genannten Sachverhalt dürfte wohl in der unterschiedlichen Einstellung zur Erwerbsarbeit liegen. Wer als Mann im erwerbsfähigen Alter Nichterwerbsperson ist, ist ein Außenseiter; er nimmt die einzige Rolle, die ihm die Gesellschaft zuweist, nicht wahr. Frauen haben nach wie vor die Wahl zwischen der Rolle der Erwerbsperson und der der Hausfrau. Fast alle weiblichen Nichterwerbspersonen sehen sich als Hausfrauen (im Durchschnitt: 92,3 %). Bei dieser Selbsteinschätzung als Hausfrau spielt das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines formalen Ausbildungsabschlusses anscheinend keine nennenswerte Rolle, wie der Vergleich des Hausfrauenanteils an den weiblichen Nichterwerbspersonen mit dem NFQ-Hausfrauenanteil an den NFQ-Nichterwerbspersonen zeigt. Alle Frauen, ob FQ oder NFQ, können als Frauen Nichterwerbsperson sein, denn der Haushalt ist nach wie vor als legitimer »Produktionssektor« anerkannt.

Von den Frauen im erwerbsfähigen Alter sind diejenigen unter 30 allerdings erheblich öfter Erwerbspersonen als die älteren.¹²⁾ Wenn dies Ausdruck eines veränderten Selbstverständnisses bei den Frauen der jüngeren Generation ist, so kann es aus der vorliegenden Zeitpunktanalyse jedoch nicht schlüssig gefolgert werden; es wären Zeitpunktvorgleiche nötig. Diese werden in einem späteren Stadium des Projekts möglich sein.

Tabelle 4: Hausfrauenanteile an den weiblichen Nichterwerbspersonen insgesamt und an den weiblichen NFQ-Nichterwerbspersonen nach Altersgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Hausfrauenanteil a. d. Nichterw.pers.	Hausfrauenanteil a. d. NFQ-Nichterw.p.
	1	2
20–24	80,7	74,5
25–29	94,1	93,2
30–34	95,6	95,1
35–39	95,4	95,2
40–44	95,8	95,6
45–49	95,6	95,4
50–54	94,7	94,9
55–59	92,8	92,9
60–64	90,7	91,0
65–69	87,3	87,5
20–69	92,3	91,8

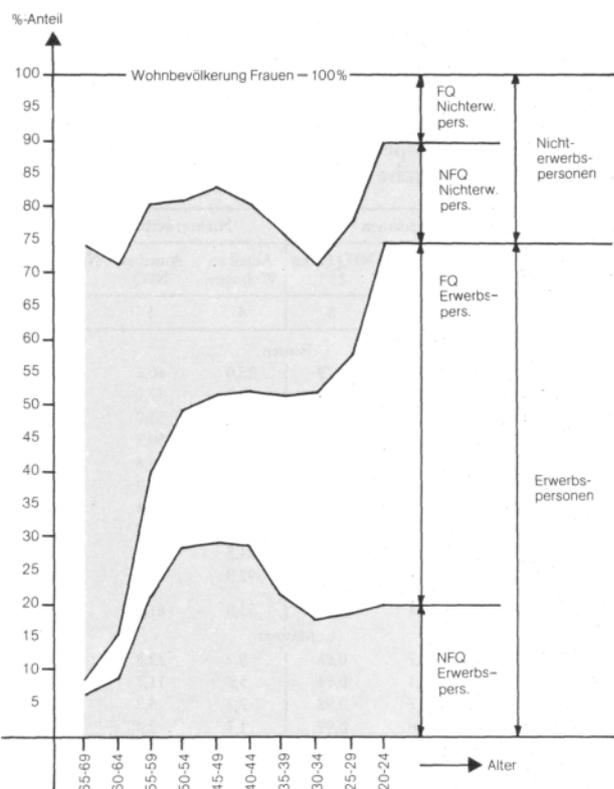
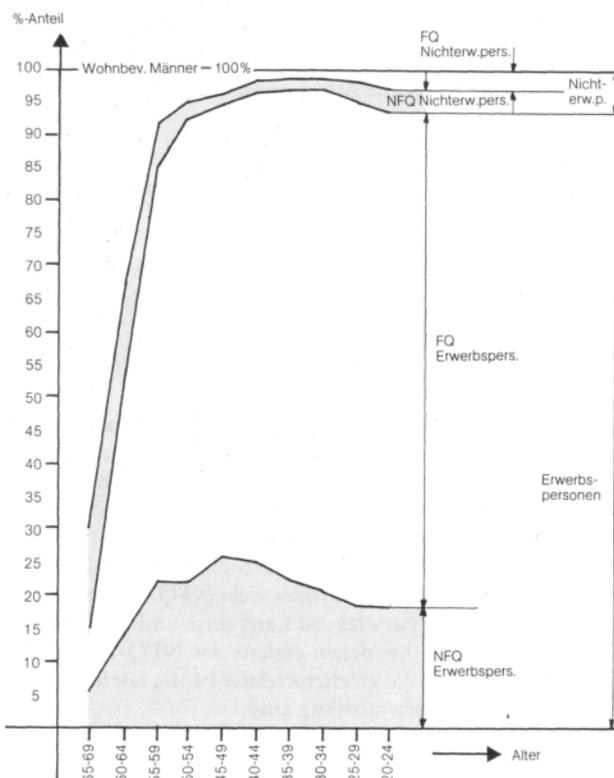
Spalte 1: Anteil der Hausfrauen an den weiblichen Nichterwerbspersonen insgesamt
 Spalte 2: Anteil der Hausfrauen an den weiblichen Nichterwerbspersonen ohne formale berufliche Ausbildung.

Beim Vergleich zwischen den Geschlechtern dürfen die unterschiedlichen Größenordnungen der Grundgesamtheiten nicht unbeachtet bleiben; Männer sind viel seltener Nichterwerbspersonen als Frauen, wie Tabelle 5 und Schaubild 6 zeigen.

Die Kurven machen deutlich, daß sich die bei den männlichen Nichterwerbspersonen sehr hohen Werte der NFQ-Quote und NFQ-Faktoren bis hin zur Gruppe der 50-55jährigen auf

¹²⁾ Vgl. Tabelle 3, Sp. 1

Schaubild 6: Weibliche und männliche Wohnbevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben und beruflicher Qualifikation (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



Numerische Werte vgl. Tab. 5.

ganz geringe Prozentsätze der jeweiligen Altersgruppe der männlichen Wohnbevölkerung beziehen. Dagegen gelten die vergleichsweise gemäßigten Werte bei den Frauen für relativ große Anteile an der weiblichen Wohnbevölkerung.

Tabelle 5: Weibliche + männliche Wohnbevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben und beruflicher Qualifikation (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Erwerbspersonen		Nichterwerbspersonen	
	insg.	NFQ	insg.	NFQ
	1	2	3	4
Frauen				
20–24	75,0	20,0	25,0	13,7
25–29	59,8	19,0	40,2	17,0
30–34	53,2	18,0	46,8	19,3
35–39	52,5	22,9	47,5	23,5
40–44	52,9	28,6	47,1	28,3
45–49	52,3	29,1	47,7	31,1
50–54	49,6	26,8	50,4	32,0
55–59	39,9	22,5	60,1	40,3
60–64	15,5	9,6	84,5	57,2
65–69	7,1	4,7	92,9	66,9
20–69	46,2	20,3	53,8	32,5
Männer				
20–24	90,1	19,0	9,9	5,6
25–29	94,2	18,9	5,8	2,5
30–34	97,7	21,1	2,3	0,9
35–39	98,7	23,0	1,3	0,6
40–44	98,2	25,6	1,8	0,9
45–49	96,9	25,6	3,1	1,3
50–54	93,6	23,5	6,4	2,1
55–59	85,8	22,5	14,2	5,2
60–64	53,3	14,3	46,7	13,4
65–69	15,0	5,4	85,0	23,9
20–69	86,2	20,6	13,8	4,5

– Die Werte der Spalte 1 und Spalte 3 ergänzen sich jeweils zu 100 % = Wohnbevölkerung. Sie sind identisch mit den Werten der Spalte 1 bzw. Spalte 4 der Tabelle 3.

– Bezugsgröße für die Prozentsätze in den Spalten (2) und (4) ist jeweils die männliche bzw. weibliche Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersgruppe

– Die Menge der Nichterwerbspersonen, auf die sich die bei den Männern extrem hohen Werte für NFQ-Quoten (Schaubild 3) und NFQ-Faktoren (Schaubild 5) beziehen, sind für die noch voll erwerbsfähigen Altersgruppen nur sehr klein; darüber gibt Spalte (3) der Tabelle 5 Auskunft. Insgesamt sind bloß 13,8% der Männer zwischen 20 und 69 Jahren Nichterwerbspersonen. Bei den Frauen sind NFQ-Quoten (vgl. Schaubild 3) und NFQ-Faktoren (vgl. Schaubild 5) gemäßigt; und sie gelten für weit größere Gruppen: Für die 40–44-jährigen Frauen etwa zeigt Schaubild 6 bzw. Tabelle 5, daß die weibliche Wohnbevölkerung zu 52,9% aus Erwerbspersonen und zu 47,1% aus Nichterwerbspersonen besteht. 28,6% sind NFQ-Erwerbspersonen und 28,3% NFQ-Nichterwerbspersonen. Es verbleiben 52,9% minus 28,6% = 24,3% FQ-Erwerbspersonen und 47,1% minus 28,3% = 18,8% FQ-Nichterwerbspersonen. Die Gruppen sind von gleicher Größenordnung.

Bei den Männern ist die Gruppe der Nichterwerbspersonen jenseits des noch vom Ausbildungssektor beeinflussten Alters

¹³⁾ Der Erwerbslosenanteil des Mikrozensus unterscheidet sich von der Arbeitslosenquote der Statistik der Bundesanstalt in mehrfacher Hinsicht. Bei der Berechnung werden die Erwerbslosen bezogen auf alle Erwerbspersonen, zu denen z.B. auch die Selbständigen gehören, während die Arbeitslosenquote sich nur auf die abhängig Beschäftigten (plus Arbeitslose) bezieht. Zu den Erwerbslosen werden alle diejenigen gezählt, die angeben, auf Arbeitsuche zu sein, unabhängig, ob dabei das Arbeitsamt eingeschaltet ist oder nicht, wogegen Arbeitslose naturgemäß nur solche Personen sein können, die beim Arbeitsamt registriert sind. Als erwerbslos gilt auch, wer angibt, Arbeit zu suchen, die konkrete Suche aber noch nicht aufgenommen zu haben, wozu auch eine Reihe von Schülern und Studenten gehören, die noch nicht entlassen sind oder die lediglich an einem Ferienjob Interesse haben. Auch diejenigen, die ausschließlich eine Lehrstelle suchen, zählen zu den Erwerbslosen, während sie bei den Arbeitslosen nicht enthalten sind. Zur weiteren Unterscheidung vgl. Mayer, H. L. Zur Abgrenzung und Struktur der Erwerbslosigkeit. Ergebnis des Mikrozensus, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1979, S. 22–31. Sowie Brinkmann, C. Zum Unterschied in der Erfassung von Arbeitslosen durch die Bundesanstalt für Arbeit und von Erwerbslosen im Mikrozensus, in: BeitrAB 44/1980, S. 172–180. Im Vergleich zu den Erwerbslosen liegt der NFQ-Anteil bei den Arbeitslosen noch erheblich höher (Mai 1976: 54,8%; bei den Männern 49,2%, bei den Frauen 61,0%).

¹⁴⁾ Vgl. erste Anmerkung zu Tabelle 6

¹⁵⁾ Vgl. zweite Anmerkung zu Tabelle 6

(ab 30 Jahre) und vor dem allmählichen Beginn des Ruhestandsalters (ab 55) so klein, daß sie für die Analyse der NFQ nicht von Bedeutung ist. Bei den Frauen ist diese Gruppe von Nichterwerbspersonen hingegen so bedeutend, daß die NFQ-Analyse sie mit beachten muß.

Es hat den Anschein, als ob Frauen mit formaler Qualifizierung in den mittleren Lebensjahren häufiger ins Erwerbsleben zurückkehren als Frauen ohne Ausbildungsabschluß. Auch hier kann aber, da die (reversible) Erwerbstätigkeitsentscheidung angesprochen ist, nur eine auf verschiedene Zeitpunkte gestützte Untersuchung Aufschluß darüber geben, ob es sich um alterstypische Verhaltensweisen oder um Verhaltensumbrüche zwischen den Generationen handelt.

5. Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit bei den nicht formal Qualifizierten

Der Vergleich des Erwerbslosenanteils¹³⁾ (Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen) bei den NFQ mit dem bei den FQ bestätigt, daß Personen ohne formale berufliche Qualifizierung weit häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen sind als Personen mit einer solchen, nämlich rund 1,7 mal so häufig.¹⁴⁾

Tabelle 6: Verhältnis von Erwerbstätigen zu Erwerbslosen bei NFQ und FQ (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

	NFQ			FQ			NFQ + FQ		
	Erw. P.	Erw. t.	Erw. l.	Erw. P.	Erw. t.	Erw. l.	Erw. P.	Erw. t.	Erw. l.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Männer + Frauen	100,0	95,6	4,4	100,0	97,4	2,6	100,0	96,9	3,1
Frauen	100,0	95,7	4,3	100,0	96,7	3,3	100,0	96,3	3,7
Männer	100,0	95,5	4,5	100,0	97,7	2,3	100,0	97,2	2,8

– Von den Erwerbspersonen mit beruflichem Ausbildungsabschluß (Spalte 4) waren erwerbslos (Spalte 6) 2,6%. Bei den NFQ waren von den Erwerbspersonen 4,4% erwerbslos (Spalte 3). NFQ waren also 1,7mal so häufig erwerbslos wie FQ.

– Zur Häufigkeit der Betroffenheit von Erwerbslosigkeit: Die Betroffenheit von weiblichen NFQ zu weiblichen FQ verhält sich wie 4,3 : 3,3 = 1,3 NFQ-Frauen sind 1,3mal häufiger betroffen als FQ-Frauen. Die Betroffenheit von männlichen NFQ zu männlichen FQ verhält sich wie 4,5 : 2,3 = 1,96. Männer sind doppelt so häufig betroffen, wenn sie NFQ sind als wenn sie FQ sind.

Der Vergleich zwischen Männern und Frauen zeigt wiederum Unterschiedlichkeiten auf. Frauen sind, unabhängig zunächst vom Vorhandensein einer formalen beruflichen Qualifikation, stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Männer: Der Erwerbslosenanteil der Frauen liegt bei fast vier Prozent (3,7%), der der Männer unter drei (2,8%).

Das Bild ändert sich etwas, wenn man Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer formalen Qualifikation berücksichtigt. Der Erwerbslosenanteil der weiblichen FQ (3,3%) übersteigt denjenigen der männlichen FQ (2,3%) deutlich. Bei den NFQ ist der Erwerbslosenanteil der Männer (4,5%) jedoch größer als der der Frauen (4,3%). *NFQ sind also etwas stärker (genau 1,05 mal stärker) von Erwerbslosigkeit betroffen, wenn sie Männer sind.*

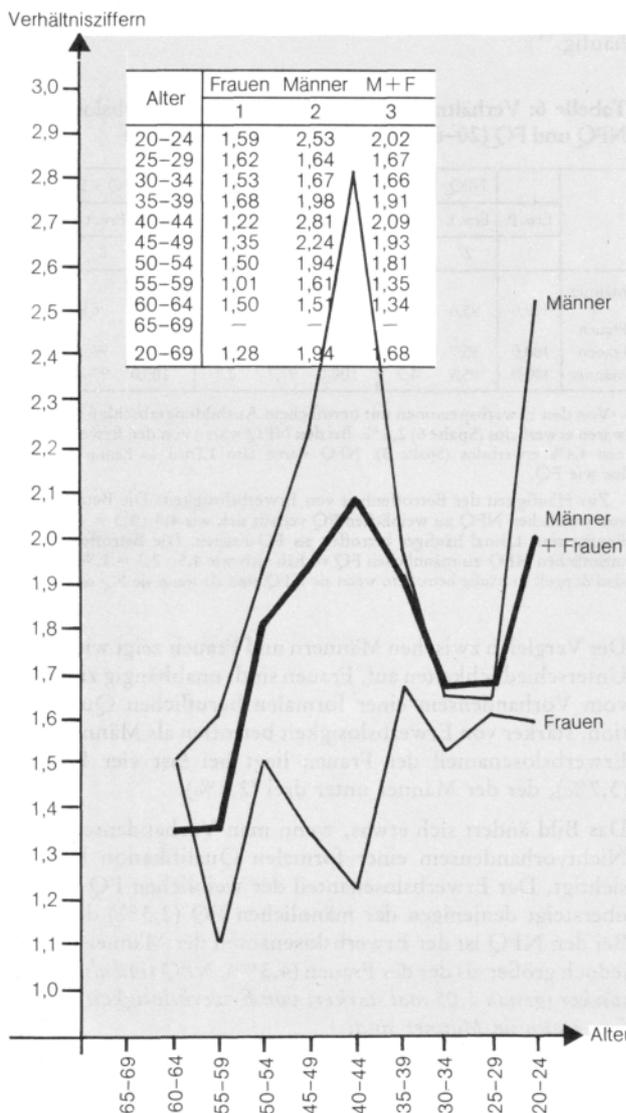
Eine andere Relation zeigt aber, daß Männer weitaus stärker von Erwerbslosigkeit betroffen sind als Frauen, wenn sie NFQ sind: Weibliche NFQ sind ungefähr 1,3 mal häufiger erwerbslos als weibliche FQ, männliche NFQ aber fast doppelt so häufig als männliche FQ.¹⁵⁾

Ein anerkannter beruflicher Ausbildungsabschluß scheint also für Männer – individuell gesehen – ein erheblich besserer

Tabelle 7: Altersspezifische Erwerbslosenanteile der NFQ im Vergleich zu FQ und zu Erwerbspersonen insgesamt (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
20–24	8,0	4,0	4,9	7,5	4,7	5,4	8,7	3,4	4,5
25–29	6,1	3,7	4,3	6,5	4,0	4,8	5,7	3,5	3,9
30–34	4,6	2,7	3,2	5,2	3,4	4,0	4,0	2,5	2,8
35–39	3,7	2,0	2,5	3,8	2,3	2,9	3,7	1,9	2,3
40–44	3,8	1,8	2,5	3,2	2,7	3,0	4,4	1,6	2,3
45–49	3,9	2,0	2,6	3,8	2,8	3,3	3,8	1,7	2,3
50–54	3,6	2,0	2,6	3,7	2,4	3,1	3,5	1,8	2,2
55–59	3,9	2,9	3,3	3,7	3,7	3,7	4,2	2,3	3,0
60–64	3,3	2,5	2,8	2,6	1,7	2,3	4,0	2,7	3,0
65–69	-	-	-	-	-	-	-	-	-
20–69	4,4	2,6	3,1	4,3	3,3	3,7	4,5	2,3	2,8

Schaubild 7: Verhältnis der altersspezifischen Erwerbslosenanteile von NFQ zu FQ Männer im Vergleich zu Frauen (20-69 Jahre; Deutsche + Ausländer)



Skizze 7 (nebst Tabelle) stellt die Verhältnisziffern dar, welche durch Division der NFQ-Erwerbslosenanteile durch die FQ-Erwerbslosenanteile entstehen. Die Verhältnisziffern geben an, um wieviel stärker die NFQ von Erwerbslosigkeit betroffen sind als die FQ. Z. B. bei der Gruppe der 40-44jährigen Männer: 4,4 (Tab. 7, Sp. 7) zu 1,6 (Tab. 7, Sp. 8) gleich 2,81 (Tabelle zum Schaubild 7, Sp. 2).

- Die Erwerbslosenanteile beziehen sich auf die entsprechenden Erwerbspersonengesamtheiten. Die Werte der Summenzeile sind identisch mit den Erwerbslosenanteilen der Tabelle 6 (Spalte 3, 6, 9).

- Die sehr hohen Erwerbslosenanteile bei den jüngeren Altersgruppen beruhen nur zu einem geringen Teil darauf, daß auch Schüler und Studenten zu den Erwerbslosen gezählt werden, wenn sie angeben, Arbeit zu suchen, auch wenn dies nur Ferienplätze sein sollen. Der Anteil der Schüler und Studenten an den Erwerbslosen liegt für die 20-24jährigen bei etwa 4,9%, bei den 25-29jährigen bei 5,1%.

Schutz gegen Erwerbslosigkeit zu sein als für Frauen, wenn gleich auch für Frauen die Betroffenheit von Erwerbslosigkeit beim Vorhandensein einer formalen Qualifizierung noch weitaus geringer ist als beim Fehlen einer solchen.

Der Erwerbslosenanteil hängt, dies zeigt Tabelle 7, sowohl bei den NFQ als auch bei den FQ sowie bei den Erwerbspersonen insgesamt (NFQ + FQ) wesentlich vom Alter ab. Die NFQ sind stets erheblich öfter erwerbslos als die FQ. Dabei sind die NFQ in denjenigen Altersgruppen besonders stark betroffen, in denen auch die FQ (und die Erwerbspersonen insgesamt) schon stark betroffen sind. Proportionalität besteht aber zwischen den Erwerbslosenanteilen der NFQ und denen der FQ nicht. Die Verhältniszahl zeigt in den ältesten Altersgruppen vielmehr einen besonders niedrigen Wert, in den mittleren und ganz jungen Jahrgängen hingegen einen besonders hohen. Bei den alten Erwerbspersonen spielt das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer formalen Qualifikation anscheinend für das Eintreten der Erwerbslosigkeit keine überragende Rolle mehr, und auch bei den Jahrgängen zwischen 25 und 29 ist der Berufsausbildungsabschluß von vergleichsweise geringer Bedeutung. Besonders wichtig scheint der Abschluß für die mittleren Altersgruppen und für die ganz Jungen zu sein.

Die an den Ingesamtzahlen zu beobachtende Abhängigkeit der Erwerbslosenanteile vom Alter gilt auch für die nach Männern und Frauen getrennten Mengen. Der im Vergleich zu den Frauen relativ größere Erwerbslosenanteil der Männer besteht nicht für alle Altersgruppen, er konzentriert sich bei den ganz jungen und bei den älteren Männern. Besonders stark weichen die Relationen zwischen Erwerbslosenanteilen der NFQ und der FQ für Männer und Frauen voneinander ab. Gerade in der Gruppe der 40-44jährigen, wo diese Relation für Männer ein Maximum hat, wo NFQ-Männer fast dreimal so häufig erwerbslos sind als FQ-Männer (Verhältnisziffer: 2,81), erfolgt bei den Frauen ein starker Einbruch (Verhältnisziffer: 1,22).

Tabelle 8: Anteile nicht formal Qualifizierter (NFQ) an den Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen (20–69 Jahre; Deutsche und Ausländer)

Wirtschaftsabteilungen	Männer + Frauen		Frauen		Männer	
	NFQ-Quoten	*) RZ	NFQ-Quoten	*) RZ	NFQ-Quoten	*) RZ
(0) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	57,1	1	78,7	1	41,8	1
(1) Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	35,9	3	48,8	4	31,8	2
(2) Verarbeitendes Gewerbe	29,7	5	55,1	3	22,6	6
(3) Baugewerbe	40,0	2	56,8	2	26,6	3
(4) Handel	28,3	6	39,9	6	25,5	4
(5) Verkehr und Nachrichtenübermittlung	25,2	8	32,6	9	18,5	9
(6) Kreditinstitute	32,9	4	45,0	5	22,8	5
(7) Dienstleistungen**)	19,9	10	26,3	10	10,9	10
(8) Organ ohne Erwerbszweck u. Priv. Haush.	27,3	7	34,6	8	20,6	7
(9) Gebietskörperschaften und Sozialvers.	25,1	9	39,8	7	18,6	8
Erwerbstätige gesamt	30,8		43,7		23,5	

*) Die Rangziffern (RZ) beziehen sich auf die Größe der NFQ-Quoten; Höchste NFQ-Quote – erster Rang; niedrigste NFQ-Quote – letzter Rang.

***) soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht

6. Die NFQ-Quoten der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsabteilungen

Die NFQ-Quoten in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen differieren erheblich (Tabelle 8).

Weit über die Hälfte aller Erwerbspersonen, die sich der Wirtschaftsabteilung »Land- und Forstwirtschaft, Fischerei« zurechnen, sind NFQ (57,1 %); von den Frauen dieser Wirtschaftsabteilung sind dies sogar fast vier Fünftel (78,7%), von den Männern immerhin gut zwei Fünftel (41,8%). In der Rangliste der Wirtschaftsabteilungen nach NFQ-Anteilen nimmt damit die »Land- und Forstwirtschaft, Fischerei« bei Frauen sowohl als auch bei Männern und für beide Geschlechter zusammen den Platz Nr. 1 ein.

Auch der letzte Platz ist bei den Erwerbstätigen insgesamt (Männer und Frauen zusammen) durch die Wirtschaftsabteilung »Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht« ebenso besetzt wie bei den Männern und den Frauen getrennt. Mit einem guten Zehntel (10,9%) erreichen hier die Männer den niedrigsten Wert der ganzen Tabelle, von den weiblichen Erwerbspersonen sind auch hier noch über ein Viertel ohne formale Qualifizierung (26,3%).

In der »Land- und Forstwirtschaft, Fischerei« arbeiten anteilmäßig fast doppelt so viele NFQ (14,8%), als dies dem Erwerbspersonenanteil (7,9%) dieser Wirtschaftsabteilung entsprechen würde.

Das verarbeitende Gewerbe gibt fast einem Fünftel aller NFQ Erwerb (19,8%) ein größerer Anteil arbeitet in keiner anderen Wirtschaftsabteilung. Für männliche Erwerbspersonen gilt dies verstärkt; ungefähr ein Viertel aller männlichen NFQ ordnet sich hier ein (24,2 %). Bei den Frauen spielt auch unter diesem Aspekt der Bereich »Land- und Forstwirtschaft, Fischerei« die Hauptrolle: Obwohl das Gewicht dieser Wirtschaftsabteilung, was die Gesamterwerbspersonenzahl angeht, vergleichsweise gering ist, gehören doch noch etwas mehr NFQ-Erwerbspersonen weiblichen Geschlechts hierher (16,5%) als in die gewichtige Abteilung »Verarbeitendes Gewerbe« (15,6%).

Tabelle 9: Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und beruflichem Ausbildungsabschluß (NFQ/FQ) (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Wirtschaftsabteilung	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ	FQ	NFQ + FQ	NFQ	FQ	NFQ + FQ	NFQ	FQ	NFQ + FQ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
(0) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	14,8	4,9	79	16,5	3,5	9,1	13,0	5,5	7,3
(1) Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	6,0	4,8	5,2	3,9	3,1	3,5	8,4	5,5	6,2
(4) Verarb. Gewerbe	19,8	20,8	20,5	15,6	9,9	12,4	24,2	25,4	25,1
(3) Baugewerbe	9,3	6,2	7,1	11,4	6,7	8,8	7,1	6,0	6,2
(4) Handel	11,4	12,9	12,4	6,1	7,2	6,7	17,0	15,3	15,7
(5) Verkehr- u. Nachrichtenübermittlung	10,9	14,5	13,4	13,1	21,1	17,6	8,6	11,7	11,0
(6) Kreditinstitute	9,8	8,9	9,2	11,9	11,3	11,5	7,6	7,9	7,8
(7) Dienstleistungen*)	7,5	13,4	11,6	11,3	24,6	18,8	3,5	8,7	7,5
(8) Organ ohne Erwerbszweck u. Priv. Haush.	1,6	1,9	1,8	1,8	2,7	2,3	1,3	1,5	1,4
(9) Gebietskörperschaften u. Sozialvers.	8,9	11,7	10,9	8,4	9,9	9,3	9,3	12,5	11,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht

– Während Tabelle 8 angibt, wie hoch in den Wirtschaftsabteilungen der NFQ-Anteil relativ zur Gesamtzahl der dort erwerbstätigen Personen ist (Basis ist die Erwerbstätigenzahl der jeweiligen Wirtschaftsabteilung), ist für die NFQ aus Tabelle 9 (Spalte 1, 4, 7) ersichtlich, wieviel Prozent der insgesamt erwerbstätigen NFQ in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen tätig sind. Basis ist die Gesamtzahl der erwerbstätigen NFQ. Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsabteilungen als Arbeitsbereich für NFQ erscheint dadurch in einem veränderten Licht. So nimmt z. B. in Tabelle 8 die Wirtschaftsabteilung »Baugewerbe« mit einem NFQ-Anteil von 40% den zweiten Platz ein. Tabelle 9 zeigt jedoch, daß hier trotz der hohen NFQ-Dichte nur 9,3% aller NFQ arbeiten.

Der Handel ist bemerkenswerterweise für Männer ohne beruflichen Abschluß einer der wichtigsten Erwerbsbereiche (17,3%), während ihm für NFQ-Frauen (6,1%) eine nur recht geringe Bedeutung zukommt.

Ein Vergleich zwischen Erwerbstätigen und Erwerbslosen ist nach Wirtschaftsabteilungen nicht möglich, da die Angaben der Erwerbslosen auf die Frage nach der Wirtschaftsabteilung offensichtlich häufig nicht oder nicht richtig verstanden wurden, was die Auswertung wenig sinnvoll erscheinen läßt: Viele Erwerbslose haben sich offenbar derjenigen Wirtschaftsabteilung zugeordnet, von der sie ihr Geld bekommen und nicht derjenigen, in der sie zuletzt erwerbstätig waren. 8,3 % der Erwerbslosen machen überhaupt keine Angabe, bei den NFQ sogar 9,7%. Offenbar ist aber eine große Anzahl der gemachten Angaben auch falsch: Nur so ist es wohl zu erklären, daß 38,2% (bei den Frauen sogar 42,1%) der Erwerbslosen sich bei Wirtschaftsabteilung »Gebietskörper-

schaften und Sozialversicherung« einordnen, obwohl dieser Bereich nur 8,9% der Erwerbstätigen umfaßt.

7. Das allgemeine Bildungsniveau der nicht formal Qualifizierten

In den meisten Gruppen übersteigt bei den Hauptschulabgängern der Anteil der Frauen den der Männer; fast ebenso häufig haben Frauen zu einem größeren Prozentsatz Realschulabschluß als Männer. Lediglich die Personen mit Hochschul/Fachschulreife sind in der männlichen Bevölkerung häufiger vertreten, und dies in allen Gruppen, mit einer Ausnahme: Bei den Beamten, Richtern, Berufssoldaten haben zwar auch die Männer mit gut einem Drittel (35,3%) die mit Abstand höchste Dichte an Abiturienten; gleichzeitig sind aber auch rund zwei Fünftel (41,3%) von ihnen Hauptschulabgänger. Von den Frauen dieser Gruppe hingegen sind noch nicht einmal ein Zehntel (8,0%) Hauptschulabgänger, dafür aber über zwei Drittel (69,9%) Abiturienten.

Tabelle 10: Struktur des allgemeinen Bildungsniveaus der Personen insgesamt (NFQ + FQ) für Wohnbevölkerung und ausgewählte Bevölkerungsgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Bevölkerungsgruppe	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	Haupt- schule %	Real- schule %	HS/ FHS.R. %	Haupt- schule %	Real- schule %	HS/ FHS.R. %	Haupt- schule %	Real- schule %	HS/ FHS.R. %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Wohnbevölkerung	74,1	14,9	11,0	75,8	16,1	8,1	72,2	13,5	14,3
Erwerbspersonen	72,5	16,0	11,5	71,4	19,4	9,2	73,1	14,0	12,9
Nichterwerbspersonen	77,0	12,9	10,1	79,4	13,5	7,1	67,5	10,4	22,1
Erwerbstätige	72,3	16,1	11,6	71,3	19,5	9,2	72,9	14,2	12,9
Erwerbslose	77,5	12,9	9,6	76,0	16,6	7,4	78,6	10,0	11,4
Selbständige	68,8	16,4	14,8	72,6	17,6	9,8	67,8	16,1	16,1
Angestellte	54,9	30,0	15,1	57,5	32,7	9,8	52,4	27,5	20,1
Arbeiter, Heimarbeiter	93,8	3,5	2,7	94,0	3,5	2,5	93,8	3,5	2,7
Beamte, Richter, Berufssoldaten	35,3	23,2	41,5	8,0	22,1	69,9	41,3	23,4	35,3
Mith. Familienangehörige	86,6	9,9	3,5	86,6	10,0	3,4	87,0	8,8	4,2

– Die Zeilensummen der Spalten 1, 2, 3 ergänzen sich jeweils auf 100%; ebenso diejenigen der Spalten 4, 5, 6 und der Spalten 7, 8, 9.

– Die Tabelle gibt einen Überblick über das allgemeine Bildungsniveau der Wohnbevölkerung und ausgewählter demographischer Gruppen. Drei Bildungsniveaus werden unterschieden: *Hauptschule* (wobei hierzu Personen mit und ohne Abschluß gezählt werden), *Realschule* (nur mit Abschluß) und *Hochschul/Fachschulreife*. Übrigens übersteigt der NFQ-Anteil der erwerbslosen Hauptschulabgänger den der erwerbstätigen Hauptschulabgänger bei den Männern stärker (1,50) als bei den Frauen (1,14); ebenso ist es bei den Realschulabsolventen (Frauen: 1,18; Männer 1,68). Bei den Abiturienten ist es umgekehrt. Der NFQ-Anteil bei erwerbslosen Frauen ist hier 2,26mal so hoch wie bei erwerbstätigen Frauen, während dieser Faktor bei den Männern nur 1,66 beträgt. Hypothesen zu diesem Phänomen sind nicht schwer aufzustellen; nicht als formale Ausbildungsabschlüsse gezählte Ausbildungen der Frauen, besonders für Hauptschulabgänger und Realschulabsolventen, mögen hierbei eine Rolle spielen: Erwerbstätige NFQ sind gar keine »echten« NFQ, Erwerbslose aber schon. Klarheit läßt sich jedoch mit dem verfügbaren Datenmaterial noch nicht schaffen. Es wäre nötig, die Gruppe der NFQ detaillierter zu untersuchen.

Tabelle 11: Das allgemeine Bildungsniveau der Personen ohne formale berufliche Qualifikation (NFQ) für Wohnbevölkerung und ausgewählte Bevölkerungsgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Bevölkerungsgruppe	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Wohnbevölkerung	85,6	8,1	6,3	86,7	8,9	4,4	83,2	6,2	10,6
Erwerbspersonen	85,1	8,6	6,3	85,8	10,6	3,6	84,5	6,4	9,1
Nichterwerbspersonen	86,2	7,5	6,3	87,3	7,8	4,9	77,1	5,1	17,8
Erwerbstätige	85,1	8,6	6,3	85,8	10,6	3,6	84,8	6,5	9,1
Erwerbslose	86,3	6,9	6,8	85,0	9,2	5,8	87,6	4,6	7,8
Selbständige	83,7	8,4	7,9	85,2	10,5	4,3	82,9	7,3	9,8
Angestellte	57,2	27,6	15,2	58,6	32,1	9,3	54,7	19,1	26,2
Arbeiter, Heimarbeiter	95,5	1,9	2,6	96,9	1,9	1,2	94,4	2,0	3,6
Beamte, Richter, Berufssoldaten	42,0	31,0	27,0	23,1	52,6	24,3	45,7	26,8	27,5
Mith. Familienangehörige	93,9	4,7	1,4	94,0	4,7	1,3	93,7	4,3	2,0

– Die Zeilensummen der Spalten 1, 2, 3 ergänzen sich jeweils auf 100%, ebenso diejenigen der Spalten 4, 5, 6 und der Spalten 7, 8, 9.

Tabelle 12: Das allgemeine Bildungsniveau der Personen ohne formale berufliche Qualifikation (NFQ) in der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
20–24	63,2	14,7	22,1	68,0	16,1	15,9	56,6	12,7	30,7
25–29	78,0	11,0	11,0	79,7	12,7	7,6	75,1	8,1	16,8
30–34	81,1	10,7	8,2	80,4	12,8	6,8	82,1	7,3	10,6
35–39	87,3	7,3	5,4	87,3	8,5	4,2	87,5	5,0	7,5
40–44	90,1	5,7	4,2	90,3	6,6	3,1	89,8	3,9	6,3
45–49	88,2	7,1	4,7	88,3	7,8	3,9	88,0	5,5	6,5
50–54	87,8	6,9	5,3	88,8	7,4	3,8	85,0	5,3	9,7
55–59	87,8	7,4	4,8	88,4	8,2	3,4	85,7	5,2	9,1
60–64	89,1	7,4	3,5	89,9	8,0	2,1	86,6	5,4	8,0
65–69	91,5	6,6	1,9	91,3	7,4	1,3	92,1	3,9	4,0
20–69	85,6	8,1	6,3	86,7	8,9	4,4	83,2	6,2	10,6

Tabelle 13: Das allgemeine Bildungsniveau der Erwerbspersonen ohne formale berufliche Qualifikation (NFQ) nach Altersgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Alter	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.	NFQ Haupt- schule	NFQ Real- schule	NFQ HS/ FHS.R.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
20–24	70,6	17,5	11,9	71,3	21,3	7,4	69,9	13,5	16,6
25–29	81,4	12,0	6,6	80,1	15,6	4,3	82,7	8,4	8,9
30–34	81,8	10,7	7,5	79,9	14,8	5,3	83,4	7,3	9,3
35–39	88,0	7,0	5,0	88,6	9,0	2,4	87,5	5,0	7,5
40–44	90,3	5,3	4,4	90,9	6,8	2,3	89,7	3,9	6,4
45–49	88,2	6,9	4,9	88,5	8,2	3,3	87,9	5,5	6,6
50–54	87,1	6,8	6,1	89,0	7,8	3,2	84,4	5,4	10,2
55–59	86,6	7,1	6,3	88,3	8,4	3,3	84,4	5,2	10,4
60–64	84,4	7,9	9,7	86,9	9,9	3,2	82,1	6,1	11,8
65–69	89,7	6,2	4,1	90,8	7,2	2,0	–	–	–
20–69	85,1	8,6	6,3	85,8	10,6	3,6	84,5	6,4	9,1

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung haben NFQ (Tab. 11) ein erheblich geringeres allgemeines Bildungsniveau; sie haben häufiger nur die Hauptschule besucht, weit seltener einen Realschulabschluß oder Abitur. Dies gilt durchgängig auch für Männer und Frauen allein sowie für sämtliche ausgewählten Bevölkerungsgruppen, ausgenommen die Realschulabsolventen in der Gruppe der Beamten, Richter, Berufssoldaten: Hier gibt es unter den NFQ sowohl bei der Gruppe insgesamt als auch bei den Männern, insbesondere aber bei den Frauen einen viel höheren Anteil an Realschulabsolventen als bei der entsprechenden Gruppe der Gesamtbevölkerung (NFQ + FQ). Bei der Gegenüberstellung von erwerbstätigen mit erwerbslosen NFQ zeigt sich, daß in aller Regel die erwerbslosen NFQ noch schlechter mit allgemeiner Bildung ausgestattet sind als erwerbstätige NFQ. Eine Ausnahme bilden die weiblichen NFQ mit Fachhochschul/Hochschulreife: Unter den erwerbslosen weiblichen NFQ ist der Anteil an Abiturientinnen/Fachabiturientinnen erheblich höher (5,8%) als unter den erwerbstätigen (3,6%).

¹⁶⁾ Die Gegenüberstellung von erwerbstätigen und erwerbslosen NFQ nach allgemeinem Bildungsstand ist für Altersgruppen nicht möglich, da die Menge der Erwerbslosen für eine solche Analyse zu klein ist.

NFQ sind bis zum Alter von 30-34 Jahren sowohl in der Wohnbevölkerung als auch bei den Erwerbspersonen¹⁶⁾ deutlich häufiger Realschulabsolventen als in den älteren Gruppen, und dies sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Es ist nicht anzunehmen, daß alle diese Personen ohne formale berufliche Qualifizierung noch in Ausbildung stehen; viel wahrscheinlicher dürfte es sich dabei um erste Auswirkungen der »Bildungsexpansion« auf die Qualifikationsstruktur handeln.

Bei den Abiturienten liegen die Verhältnisse nicht viel anders. Das Ende der Ausbildungsphase ist aber in der jüngsten Gruppe (der 20-24jährigen) offenbar noch seltener erreicht als bei den Realschulabsolventen, was nicht verwundert, und es scheint bis in die Altersgruppen der 35-39jährigen hineinzuweichen. Außerdem wird die Ausbildung wohl auch häufiger außerhalb des Erwerbslebens absolviert.

Auch in den älteren Jahrganggruppen verschwinden jedoch die NFQ mit höheren Bildungsabschlüssen keineswegs. Bei den Erwerbspersonen kommen sie durchweg etwas seltener vor als bei der Wohnbevölkerung insgesamt. Bei Frauen ist im Vergleich zu den Männern jeweils der Anteil der NFQ mit Realschulabschluß größer, bei Männern jeweils der mit Abitur/Fachabitur.

Tabelle 14: NFQ-Quoten der Personengruppen mit verschiedenen allgemeinen Bildungsniveaus für die Wohnbevölkerung und für ausgewählte Bevölkerungsgruppen (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Bevölkerungsgruppe	NFQ-Anteil an den Hauptschulabsolventen			NFQ-Anteil an den Realschulabsolventen			NFQ-Anteil an den Absolv. mit HS/FHS-Reife			NFQ-Anteil an den Bevölkerungsgruppe insg.		
	M + F	Frauen	Männer	M + F	Frauen	Männer	M + F	Frauen	Männer	M + F	Frauen	Männer
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Wohnbevölkerung	44,5	59,6	27,7	20,7	28,1	11,0	24,8	32,0	20,4	39,4	52,8	25,1
Erwerbspersonen	35,8	52,1	26,8	16,2	23,4	10,5	16,8	17,2	16,7	31,2	44,0	23,9
Nichterwerbspersonen	59,4	65,2	33,0	30,8	33,8	14,7	48,9	52,5	42,6	55,0	60,3	32,9
Erwerbstätige	35,4	48,6	27,4	16,0	23,2	10,4	16,4	16,5	16,4	30,8	43,7	23,5
Erwerbslose	47,1	55,4	41,2	23,0	27,4	17,5	32,2	37,3	27,3	43,2	50,2	37,9
Selbständige	34,2	56,2	28,1	14,2	28,6	10,1	15,7	22,0	14,7	28,3	48,7	23,1
Angestellte	16,8	22,0	11,3	14,8	21,2	7,5	16,2	20,3	14,2	17,0	22,7	11,4
Arbeiter, Heimarbeiter	43,8	72,1	32,7	23,7	37,0	18,4	40,8	33,0	43,7	43,7	70,2	33,4
Beamte, Richter, Berufssoldaten	13,1	31,5	12,4	14,8	23,9	12,9	7,3	3,5	8,9	11,5	11,4	11,6
Mith. Familienangehörige	71,0	73,0	53,5	29,9	30,5	23,6	32,6	32,6	32,3	65,7	67,5	50,3

– Neben den drei Bildungsniveaus (Spalte 1 – 9) werden in den Spalten 10 – 12 der Übersichtlichkeit halber noch einmal die Werte für alle drei Niveaus zusammen wiedergegeben; dies sind die Werte für die jeweiligen Gruppen insgesamt, identisch mit denen aus den Tabellen 1 (Spalte 1).

– Von den erwerbstätigen Hauptschulabgängern sind 35,4% NFQ, von den erwerbslosen aber 47,1%; erwerbslose Hauptschulabgänger sind 1,33mal häufiger NFQ als erwerbstätige. Noch krasser ist der Gegensatz bei den Realschulabsolventen: Ein NFQ-Anteil von 23,0% (Erwerbslose) steht einem NFQ-Anteil von 16,0% (Erwerbstätige) gegenüber, der NFQ-Anteil bei den Erwerbslosen ist somit 1,44mal höher als bei den Erwerbstätigen. Bei den Abiturienten ist der Anteil sogar fast doppelt so hoch: 16,4% NFQ bei den Erwerbstätigen gegenüber 32,2% bei den Erwerbslosen, eine Relation von 1,96.

Per Saldo zeigt die Altersgruppenanalyse, daß es unter den NFQ auch für Altersgruppen, die dem Bildungssektor entwachsen sein dürften, Anteile von bis zu 10% gibt, die höhere Bildungsgänge abgeschlossen haben. Man kann dies als einen Hinweis nehmen, daß sich in der Menge der NFQ keineswegs nur »echte Unqualifizierte« finden, sondern daß hier verschiedene Gruppen zusammengeschlossen sind, die sich möglicherweise stark voneinander unterscheiden.

Die Frage nach Zusammenhängen zwischen allgemeinem und beruflichem Ausbildungsstand kann auch von der anderen Seite aus angegangen werden. Wurde im letzten Abschnitt untersucht, wie sich die NFQ nach dem Niveau der allgemeinen Schulbildung zusammensetzen, so soll jetzt gefragt werden, wie hoch bei den Gruppen der Hauptschulabgänger, der Realschulabsolventen und der Personen mit Hochschul/Fachhochschulreife die Anteile an nicht formal Qualifizierten sind.

Aus diesem Blickwinkel wird deutlich, daß auch bei höheren Bildungsniveaus die NFQ-Anteile nicht gerade gering sind. Anteilsmäßig haben nur wenige Personen die Hochschul/Fachhochschulreife erworben. Die wenigen NFQ mit Hochschul/Fachhochschulreife gehen darum in der großen Zahl aller NFQ unter. Auf die kleine Gruppe derer mit Hochschul/Fachhochschulreife bezogen, stellen aber diese wenigen doch einen beachtlichen Anteil von einem Viertel (24,8 %) an der Wohnbevölkerung und einen immer noch beachtenswerten Prozentsatz (16,8) an den Erwerbspersonen.

Die Unterschiede zwischen Erwerbslosen und Erwerbstätigen erscheinen jetzt ebenfalls in einem anderen Licht: Von den erwerbstätigen Hauptschulabgängern sind ein Drittel (35,4%) von den erwerbslosen Hauptschulabgängern aber fast die Hälfte (47,1 %) oder ein ein Drittel mal so viele ohne berufliche Qualifizierung. Noch krasser ist der Gegensatz bei den Realschulabsolventen: Der NFQ-Anteil an den erwerbslosen Realschulabsolventen ist fast eineinhalb mal so hoch wie an den erwerbstätigen. Bei den Abiturienten ist der NFQ-Anteil unter den Erwerbslosen sogar nahezu doppelt so hoch wie unter den Erwerbstätigen.

8. Die Nettoeinkommen der Erwerbstätigen ohne formale Qualifizierung im Vergleich zu denen der Erwerbstätigen mit formaler Qualifizierung

Ein fundierter Einkommensvergleich stößt auf eine Fülle methodischer Barrieren und auf gravierende Lücken im Datenmaterial. Eine einheitliche Definition des Nettoeinkommensbegriffs ist schwierig, da für verschiedene Erwerbstätigen Gruppen die Versicherungs- und Steuervorschriften voneinander abweichen, was sich auf die Höhe der Nettoeinkommen auswirkt. Erinnert sei beispielsweise an die Krankenversicherungsregelung; bei den Pflichtversicherten werden die Beiträge vor der Berechnung des Nettoeinkommens abgezogen, bei Freiversicherten werden sie vom Nettoeinkommen bezahlt. Auf diese Weise entstehen Verzerrungen auch zwischen den Gruppen der gutverdienenden und der wenigverdienenden Personenkreise.

Ein auf die Frage nach der Höhe des Nettoeinkommens gegründeter Einkommensvergleich zwischen FQ und NFQ kann daher keinen Anspruch auf große Zuverlässigkeit stellen. Immerhin kann er wohl einen überschlägigen Eindruck vermitteln.

Der Tabelle 15 liegt die Frage zugrunde, wie hoch die jeweiligen NFQ- und FQ-Anteile an den Gruppen mit unterschiedlich hohen Einkommen sind. Ordnet man die Personen in den Einkommensgruppen nach NFQ und FQ, so zeigt sich, daß die NFQ in den Gruppen mit niedrigem Verdienst überwiegen, während in den höheren mehr und mehr FQ dominieren. Die Unterschiede sind aber nicht extrem. Die unterste Einkommensgruppe (= DM 450/Monat) besteht zur Hälfte (50,1%) aus FQ; die Gruppe mit den höchsten Nettoeinkommen (über DM 2500) besteht noch zu einem Zehntel (10,3 %) aus NFQ. Bei den Männern gehören in den Kreis der Höchstverdiener etwas weniger (9,7%), bei den Frauen dafür aber enorm viel mehr (18,8%) Personen ohne formalen Ausbildungsabschluß.

Tabelle 15: Erwerbstätige nach Einkommensgruppen und beruflicher Ausbildung (NFQ/FQ) (Prozentsätze bezogen jeweils auf NFQ + FQ) (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Eink. Gruppe DM/Monat	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
(1) 0 – 450	49,9	50,1	100,0	54,7	45,3	100,0	30,1	69,9	100,0
(2) 450 – 800	47,6	52,4	100,0	48,6	51,4	100,0	40,5	59,5	100,0
(3) 800 – 1200	37,3	62,7	100,0	41,0	59,0	100,0	34,3	65,7	100,0
(4) 1200 – 1600	24,5	75,5	100,0	27,3	72,7	100,0	23,8	76,2	100,0
(5) 1600 – 2000	15,9	84,1	100,0	20,4	79,6	100,0	15,1	84,9	100,0
(6) 2000 – 2500	12,1	87,9	100,0	15,7	84,3	100,0	11,6	88,4	100,0
(7) 2500 – mehr	10,3	89,7	100,0	18,8	81,2	100,0	9,7	90,3	100,0
Nicht einzuordnende	52,6	47,4	100,0	62,3	37,7	100,0	39,8	60,3	100,0
Zusammen	30,8	69,2	100,0	43,7	56,3	100,0	23,5	76,5	100,0

– Teilzeitarbeitskräfte sind in der Beobachtungsmenge enthalten. Es werden sieben Einkommensniveaus unterschieden. Die achte, ziemlich gewichtige Gruppe, besteht aus Personen, die nicht einzuordnen sind. Darin sind zusammengefaßt solche, die keine Angabe zur Einkommenshöhe machen wollten (etwa 20 – 25% dieser Gruppe, zu zwei Dritteln NFQ, ein Drittel FQ) und »selbständige Landwirte und mithelfende Familienangehörige«, für die im Mikrozensus keine Einkommensangaben abgefragt werden (etwa 75 – 80% der Gruppe).

Die vorangegangene Tabelle 15 könnte zu falschen Schlüssen verleiten: Erwerbstätige Frauen sind weit häufiger NFQ als die erwerbstätigen Männer (43,7% gegenüber 23,5%). Dafür aber ist die Gesamtzahl erwerbstätiger Männer wiederum größer als die der erwerbstätigen Frauen. Und außerdem ge-

hören von den erwerbstätigen Frauen weit weniger zu der Gruppe mit den Höchsteinkommen. Für sich alleine gibt also dieser Wert von 18,8% (Sp. 4, Tab. 15) ein verzerrtes Bild, welches Tabelle 16 etwas korrigieren soll: Hier werden alle Werte bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen.

Tabelle 16: Erwerbstätige nach Einkommensgruppen und beruflicher Ausbildung (NFQ/FQ) (alle Prozentsätze bezogen auf Männer und Frauen insgesamt*) (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Eink. Gruppe DM/Monat	Männer und Frauen			Frauen			Männer		
	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ	NFQ	FQ	NFQ+FQ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
(1) 0 – 450	2,3	2,3	4,6	2,0	1,7	3,7	0,3	0,6	0,9
(2) 450 – 800	4,5	5,0	9,5	4,0	4,2	8,2	0,5	0,8	1,3
(3) 800 – 1200	9,2	15,6	24,8	4,5	6,5	11,0	4,7	9,1	13,8
(4) 1200 – 1600	6,3	19,4	25,7	1,3	3,5	4,8	5,0	15,9	20,9
(5) 1600 – 2000	1,8	9,7	11,5	0,3	1,3	1,6	1,5	8,4	9,9
(6) 2000 – 2500	0,8	6,0	6,8	0,1	0,7	0,8	0,7	5,3	6,0
(7) 2500 – mehr	0,8	6,8	7,6	0,1	0,4	0,5	0,7	6,4	7,1
Nicht einzuordnende	5,0	4,5	9,5	3,4	2,1	5,5	1,6	2,4	4,0
Zusammen	30,7	69,3	100,0	15,7	20,4	36,1	15,0	48,9	63,9

* Alle Prozentangaben beziehen sich auf Erwerbstätige insgesamt (NFQ + FQ)

Tabelle 17: Einkommensgruppenanteile der NFQ und FQ nach Geschlecht (20–69 Jahre; Deutsche + Ausländer)

Eink. Gruppe DM/Monat	NFQ			FQ		
	M+F	Frauen	Männer	M+F	Frauen	Männer
	1	2	3	4	5	6
(1) 0 – 450	7,5	6,6	0,9	3,3	2,4	
(2) 450 – 800	14,7	13,1	1,6	7,2	6,1	
(3) 800 – 1200	30,0	14,6	15,4	22,5	9,4	
(4) 1200 – 1600	20,4	4,3	16,1	28,0	5,1	22,9
(5) 1600 – 2000	5,9	1,1	4,8	14,0	1,9	12,1
(6) 2000 – 2500	2,7	0,4	2,3	8,6	0,9	7,7
(7) 2500 – mehr	2,5	0,3	2,2	9,8	0,6	9,2
Nicht einzuordnende	16,3	11,0	5,3	6,6	3,0	3,6
Zusammen	100,0	51,4	48,6	100,0	29,4	70,6

Die Prozentangaben für NFQ beziehen sich auf die Gesamtzahl der (erwerbstätigen) NFQ; diejenigen für FQ auf die Gesamtzahl der (erwerbstätigen) FQ.

Von den Erwerbstätigen insgesamt (NFQ + FQ) sind ein gutes Drittel Frauen (36,1%), die übrigen zwei Drittel (63,9%) sind Männer. Von den erwerbstätigen NFQ aber sind ebensoviele Männer (15,0%) wie Frauen (15,7%). Der NFQ-Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt (30,7%) besteht also fast genau zur Hälfte aus Männern und Frauen. In der Gruppe mit niedrigem Einkommen sind aber die männlichen NFQ-Anteile viel geringer als die weiblichen. Bei den besser verdienenden Gruppen überwiegen dafür in den gleichen Spalten die Männeranteile. Auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen bezogen lautet also die Aussage, daß NFQ zwar nicht öfter als FQ wenig oder sehr wenig verdienen, besonders dann nicht, wenn sie Frauen sind. Sie verdienen aber weit seltener viel oder gar sehr viel als FQ, besonders dann, wenn sie Frauen sind.

Eine dritte Gegenüberstellung soll die Betrachtung der NFQ-Einkommensverhältnisse abschließen. Die Proportio-

nen in der Einkommensgruppentabelle der NFQ unterscheiden sich von denen in der Einkommensgruppentabelle der FQ erheblich durch die Besetzungshäufigkeiten. Die NFQ gehören am häufigsten (30,0%) zur Gruppe mit einem Nettoeinkommen zwischen DM 800 und DM 1200, am zweithäufigsten zur nächsthöheren Einkommensgruppe (DM 1200 bis DM 1600). Bei den FQ sind die Gruppen mit hohen Einkommen weitaus dichter besetzt als bei den NFQ. Die Rang-

liste der FQ ist mehr oder weniger um eine Stufe nach oben verschoben; die dichteste Besetzung (28,0%) findet sich bei den Personen mit Verdiensten zwischen DM 1200 und 1600, die zweitdichteste in der Stufe darunter (22,5%).

NFQ-Männer sind ungefähr siebenmal so oft in der Gruppe der Höchstverdiener vertreten wie NFQ-Frauen; FQ-Männer aber gehören 15mal so häufig in die oberste Einkommensgruppe wie FQ-Frauen.